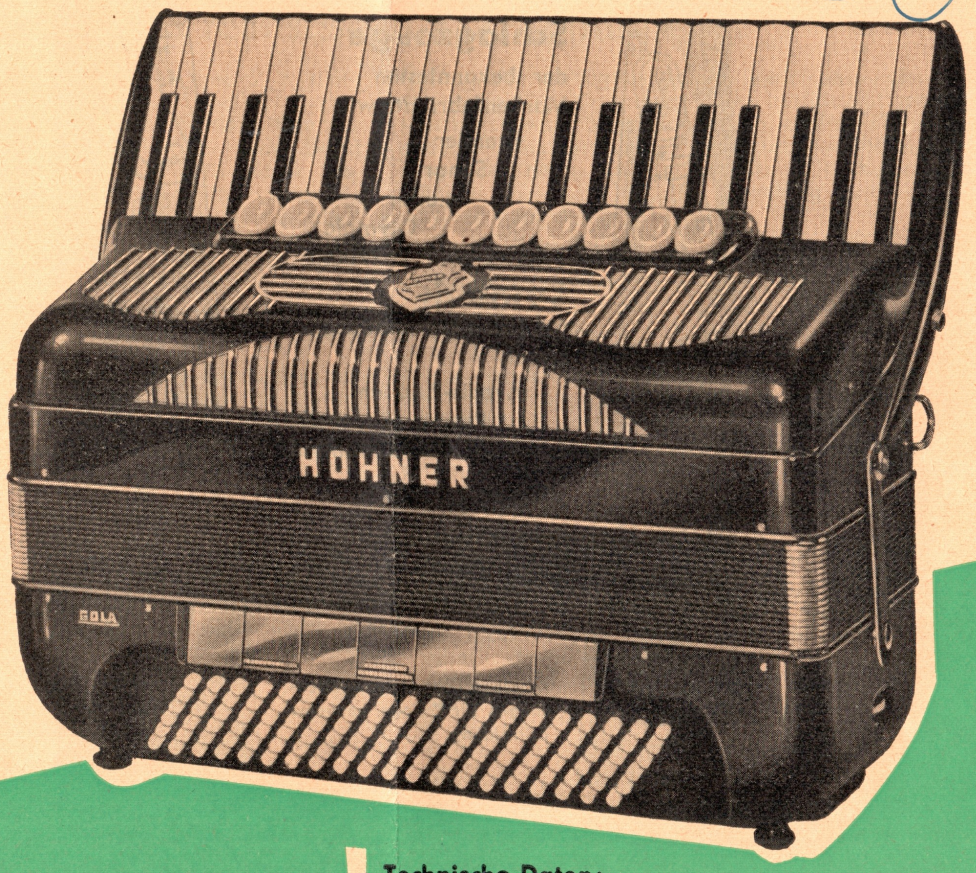
Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

74. Jahrg. | 19. Februar 1960 | F 1368 D | Nr. 244



HOHNER-GOLA

Das überragende Spitzenmodell für Berufsmusiker

- majestätisch im Klang
- vollendet in der Technik
- modern in der Formgestaltung

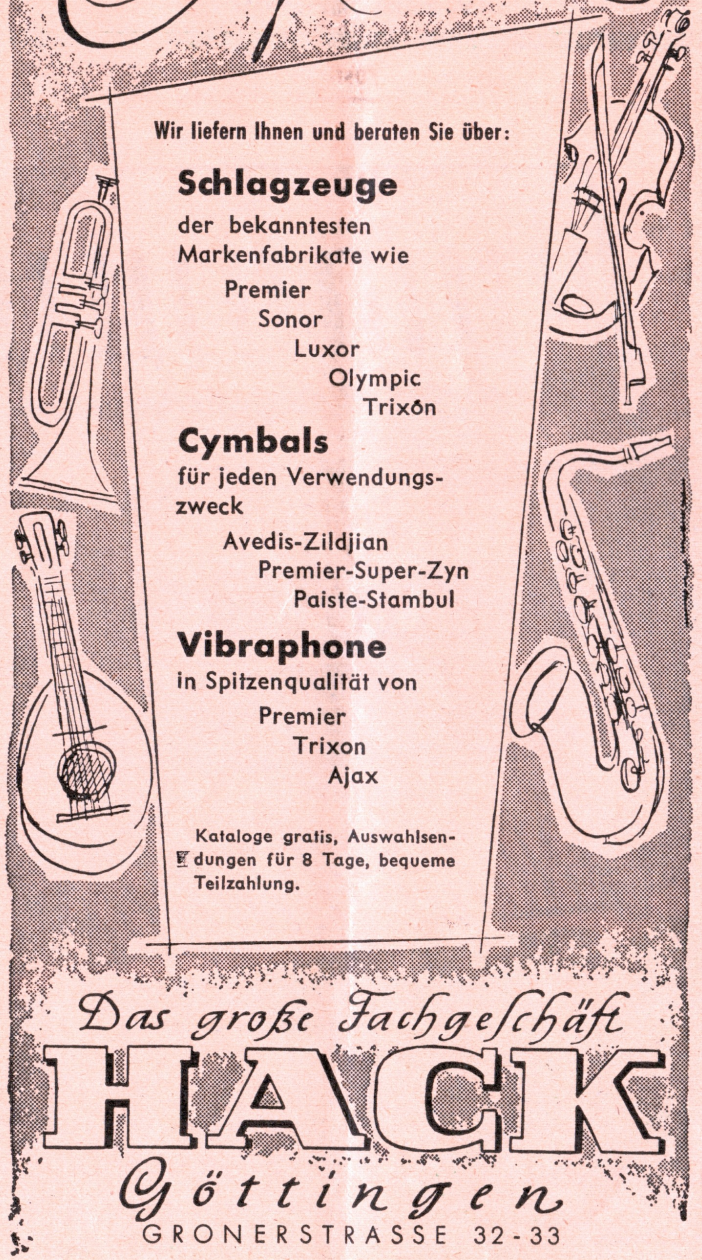
Technische Daten:

41 Diskant-Tasten · 120 Baß-Tasten
vierchörig · DOPPELOKTAVSTIMMUNG
11 Diskant-Kombinationsregister mit 11 Klangfarben
Tonumfang im Diskant (F) f — a ''' (a '''')
7 Baß-Kombinationsregister
Spezial-Resonanz-Kasten
Gehäusegröße: 480 x 190 mm
Gewicht: 10,6 kg netto · Gehäusefarbe: schwarz

Spezialprospekt durch: **MATTH. HOHNER AG · TROSSINGEN/WÜRTT.**

Auf der Frankfurter Frühjahrsmesse vom 6. — 10. März 1960 in der Kongreßhalle 12, Stand 2121

für Musik



Wir liefern Ihnen und beraten Sie über:

Schlagzeuge
der bekanntesten Markenfabrikate wie
Premier
Sonor
Luxor
Olympic
Trixon

Cymbals
für jeden Verwendungszweck
Avedis-Zildjian
Premier-Super-Zyn
Paiste-Stambul

Vibraphone
in Spitzenqualität von
Premier
Trixon
Ajax

Kataloge gratis, Auswahlsendungen für 8 Tage, bequeme Teilzahlung.

Das große Fachgeschäft

HACK

Göttingen

GRONERSTRASSE 32-33

74. Jahrgang

Nr. 244 / 19. Februar 1960

Der ARTIST

Fachblatt für Unterhaltungsmusik und Artistik

„Der Artist" erscheint zweimal im Monat: am 5. und 20. Abonnementspreis vierteljährlich bei Streifbandbezug 6,— DM (einschließlich 0,75 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 5,25 DM zuzüglich Zustellgebühr; fürs Ausland (Streifbandversand) 6,30 DM. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen und kann auch nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,20 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 0,65 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: A) Kleinanzeigen (Fließsatz) die 45 mm breite Druckzeile 1,30 DM; Stellengesuche und -angebote 1,— DM je Druckzeile. B) Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nummer 2,— DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf, sowohl für Forderungen aus Anzeigen als auch von Bezugsgebühren.

Verlag: Ed. Lintz KG. (22a) Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25 · Postfach 5208 · Fernruf 2 33 44 · Postscheckkonto: Hannover 19379

Eine realistische Klarstellung

In der letzten Ausgabe des „Artist" (Nr. 243 vom 5. 2. 1960) veröffentlichten wir unter „Stimmen aus dem Leserkreis" eine kritische Stellungnahme unseres Lesers Josef Neujahr zum Artikel von Karl Baumann „Ensemblemusiker — kein Beruf mehr?" im „Artist" Nr. 239 vom 7. 12. 1959. In dieser Diskussion werden die derzeit so ziemlich wichtigsten Fragen des Ensemblemusikerberufs erörtert. Aber nicht allein das veranlaßt uns, in die Debatte einzugreifen, sondern auch und hauptsächlich der Umstand, daß Herr Neujahr die Tatsachen zwar durchaus richtig sieht und darstellt, aber in ihrer Beurteilung und bezüglich der Möglichkeiten einer Änderung oder Behebung der geschilderten Zustände vielfach auf praktisch ungangbares Gelände gerät.

Was er über die nebenberufliche Konkurrenz berichtet, ist vollauf zutreffend, und wir unterstreichen seine Darlegung, daß die verschiedenen Gewerkschaften, sobald es sich um die nebenberufliche musikalische Tätigkeit ihrer Mitglieder handelt, das Solidaritätsprinzip nur allzu leicht vergessen. Wir möchten dem noch hinzusetzen, daß das leider auch bei den Betriebsräten, die man doch als besonders repräsentative Vertreter des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses einschätzen muß, der Fall ist, wenn es sich etwa um die Verpflichtung von Musikkapellen für Betriebsfeiern und ähnliche Veranstaltungen handelt. Man muß aber auch der Darstellung des Herrn Neujahr zustimmen, aus der sich ergibt, daß die Grenzen zwischen sozusagen erlaubtem und unerlaubtem nebenberuflichem Musizieren fließend geworden sind und oft sowohl der Nebenberufler auf den Berufsmusiker, als auch dieser auf jenen angewiesen ist. Daß die Ausländer-Invasion noch immer in nur wenig gemindertem Maße fortbesteht, ist ja leider allgemein bekannt, und ebensogut wissen wir, daß die mechanische Musik und die Musikautomaten viele Alleinunterhalter und kleinere Ensembles brotlos gemacht haben.

Wenn wir nun prüfen, was für Vorschläge zur Besserung der Sachlage gemacht werden, so müssen wir zwar zugeben, daß allein mit einer Kontrolle der nebenberuflichen Konkurrenz nichts getan ist, erlauben uns aber die Gegenfrage, auf Grund welches Gesetzes oder welcher Verordnungen dagegen eingeschritten werden soll. Was die Beamten, Angestellten oder Arbeiter im öffentlichen Dienst betrifft, so brauchen sie sich um keinen Musikerverband und kein Arbeitsamt zu kümmern, sobald die Genehmigung zum Musizieren seitens ihres maßgebenden Vorgesetzten vorliegt, und die wird erfahrungsgemäß nur in besonderen Ausnahmefällen verweigert. Etwas anders liegen die Dinge bei den Bundeswehrangehörigen, für die der diesbezügliche Erlaß des Musikinspizienten der Bundeswehr (siehe „Artist" Nr. 209 vom 5. 8. 1958) gilt, wonach für das Musizieren von Bundeswehrangehörigen außerhalb der Musikkorps die Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes erforderlich ist. Was das in der Praxis bedeutet, haben wir in der oben angegebenen Ausgabe unserer Zeitschrift schon geschildert. Die Arbeitsämter können eigentlich nur nach den bei ihnen als arbeitsuchend gemeldeten Musikern urteilen, ob sie die Genehmigung erteilen sollen oder nicht. Dabei spielt nicht nur die Zahl, sondern auch die Eignung der Musiker eine Rolle. Meist stellt sich heraus, daß unter den arbeitsuchenden Musikern kein geeigneter Ersatz vorhanden ist. Daß entsprechend qualifizierte, freistehende, aber nicht arbeitslos gemeldete Berufsmusiker verfügbar wären, kann das Arbeitsamt mangels diesbezüglicher Unterlagen nicht berücksichtigen. Der Deutsche Musikerverband kann sowohl in diesen Fällen als auch bei anderer nebenberuflicher Konkurrenz — sofern er davon überhaupt rechtzeitig Kenntnis erhält — höchstens Vorstellungen erheben und eine gütliche Regelung zugunsten der Berufsmusiker versuchen.

Der „bequeme Hinweis auf die Gewerbefreiheit" ist gar nicht so bequem, sondern leider eine für die Berufsmusiker und ihre Organisation äußerst unbequeme Sache. Ausnahmen von der Gewerbefreiheit gibt es nur dort, wo das Interesse der Allgemeinheit geschützt werden muß wie bei Ärzten, Apothekern usw. Wir müssen uns also damit abfinden, daß ein Berufsmusikerschutzgesetz, mit dem einzig und allein eine Änderung der bestehenden Verhältnisse möglich wäre, nach wie vor ein holder Traum bleiben wird.

Eine Möglichkeit zum Vorgehen gegen nebenberufliches Musizieren gibt es nur dann, wenn sogenannte Schwarzarbeit vorliegt. Der Unterzeichnete hat dieses Thema bereits im „Artist" Nr. 131 vom 6. 6. 1955 ausführlich behandelt und dabei festgestellt, daß zur Klarstellung des Tatbestandes der Schwarzarbeit 4 Fragen zu beantworten sind:

1. Wird dabei die höchstzulässige Gesamtarbeitszeit überschritten? (Diese Frage ist inzwischen durch die vielfach auf 40 Wochenstunden verringerte Arbeitzeit, der noch immer eine höchstzulässige Arbeitszeit von 48 Wochenstunden in der Arbeitszeitordnung gegenübersteht, noch problematischer geworden.)
2. Wird die Tätigkeit entgeltlich ausgeübt?
3. Kommt der Betreffende seinen daraus entstehenden steuerlichen bzw. kommen er und der Auftraggeber ihren sozialen Abgabeverpflichtungen nach?
4. Haben die fraglichen Personen als Arbeitslosenunterstützungsempfänger ihre entgeltliche Tätigkeit dem Arbeitsamt gemeldet?

Wird zu 1. und 2. mit „nein", zu 2., 3. und 4. mit „ja" geantwortet, so liegt keine Schwarzarbeit vor, und es ist zwecklos, in solchen Fällen die Behörden oder den Deutschen Musikerverband zu behelligen, da keine gesetzliche Handhabe zum Eingreifen besteht. Erfolgt dagegen die Fragebeantwortung im gegenteiligen Sinne, dann wäre zu 1. das Gewerbeaufsichtsamt, zu 2. und 3. das Finanzamt sowie die zuständige Krankenkasse und zu 4. das Arbeitsamt zum Einschreiten befugt. Wie man sieht, ist der Rechtszustand durchaus eindeutig, läuft aber im Endergebnis nur darauf hinaus, daß die Ansprüche des Staates hinsichtlich jeglichen Gelderwerbs und der damit verbundenen staatsbürgerlichen Verpflichtungen gesichert sind. Der Schwarzarbeit auf diesem Wege zugunsten der Berufsmusiker Einhalt zu gebieten, hieße allerdings, einen nach Tausenden zählenden Stab von Ermittlungsbeamten mit lauter Einzelfällen beschäftigen.

Es bleibt also nebst ausgleichenden Bemühungen der Arbeitsämter und des Deutschen Musikerverbandes nichts anderes übrig, als der nebenberuflichen Konkurrenz ins Auge zu sehen und zu prüfen, was der Berufsmusiker ihr in beruflicher Hinsicht entgegensetzen kann. Hier müssen wir allerdings der Meinung widersprechen, daß nicht die „größere Musizier-

freudigkeit und bessere Qualifikation", sondern „ganz andere Komponenten bei der Verpflichtung einer Kapelle seitens der Musikveranstalter" maßgebend seien. Schon immer und ganz besonders seit dem Einzug der italienischen Kapellen in Deutschland ist die Musizierfreudigkeit einer Kapelle die für fast alle Unternehmer ausschlaggebende Eigenschaft, vor allem dann, wenn sie sich nicht bloß akustisch, sondern auch optisch manifestiert. Dagegen ist mit den höchsten rein musikalischen Qualitäten nichts auszurichten, denn nur wenige Unternehmer vermögen darüber einwandfrei zu urteilen, und die es können, müssen dieses Urteil fast immer den geschäftlichen Rücksichten unterordnen. Wie der Unterzeichnete schon einmal schrieb, ist es nicht nötig, sich die oft bis zur Schlampigkeit gehende musikalische Skrupellosigkeit der Musensöhne aus südlichen Zonen zu eigen zu machen, doch muß man sich notgedrungen an ihrer Lebhaftigkeit und wenigstens scheinbaren Musizierlust ein Beispiel nehmen. Leider haben viele Nebenberufler diese Notwendigkeit schneller erkannt als manche Berufsmusiker.

Damit sind wir auch beim Ausländerproblem angekommen und müssen Herrn Neujahr zu unserem Leidwesen einen nicht ganz einleuchtenden Gedankensprung ankreiden, wenn er schreibt, daß im „süddeutschen Raum (München) 42 ausländische Kapellen gleichzeitig tätig waren", und sich infolgedessen über die Behauptung des Herrn Baumann entrüstet, „die Unternehmer und Vermittler tun sich schwer, entsprechende deutsche Ersatzkapellen zu finden". Unseres Erachtens ist mit der Anwesenheit von 42 ausländischen Kapellen das Vorhandensein einer dementsprechenden Anzahl deutscher Ersatzkapellen keineswegs zwangsläufig verbunden. Wie es damit steht und wie stark die vom Deutschen Musikerverband geführten Listen verfügbarer deutscher Ersatzkapellen zusammengeschmolzen sind, hat der Unterzeichnete im „Artist" Nr. 238 vom 20. 11. 1959 bereits dargelegt. Es sind hier tatsächlich schon Schwierigkeiten bei der Beschaffung geeigneter Ersatzkapellen aufgetreten. Außerdem ist zu bedenken, daß die Vertreter der Berufsmusiker in den Fachausschüssen bei den Landesarbeitsämtern auch mit größter Aktivität nichts daran ändern können, daß besagte Fachausschüsse nicht nur aus ihnen, sondern auch aus einem Vertreter der Gaststätteninhaber und dem zuständigen Referenten des Landesarbeitsamtes bestehen und daß der letztere schließlich über die Anträge auf Arbeitsgenehmigung für Ausländer entscheidet.

Was die durch die mechanische Musik brotlos gewordenen Musiker betrifft, so stellt Herr Neujahr fest, daß auch dieser Personenkreis „ein Anrecht auf Arbeitsplatzsicherung hat". Diese Formulierung kann den Eindruck erwecken, daß ein solches Anrecht irgendwo im Grund- oder sonst einem Gesetz verankert sei. Wir betonen, daß das nicht der Fall ist und man sich keine diesbezüglichen Illusionen machen möge. Es gibt nur ein Recht „auf freie Wahl des Arbeitsplatzes", aber keine Behörde ist gesetzlich verpflichtet, jemandem einen Arbeitsplatz zu verschaffen und zu sichern.

Diese Ausführungen werden vielleicht von manchen Lesern als gegen die Interessen der Ensemblemusiker gerichtet aufgefaßt werden, doch braucht der Unterzeichnete wohl nur an seine bisherige publizistische Tätigkeit auf diesem Gebiet zu erinnern, um diese Ansicht zu widerlegen. Er ist lediglich der Überzeugung, daß es besser ist, den realistischen Gegebenheiten ins Auge zu sehen, als von organisatorischer oder behördlicher Seite Wunderdinge zu erwarten, für welche alle Voraussetzungen fehlen. Trotzdem oder vielmehr eben deswegen wird der „Artist" sich immer für eine Verbesserung der Verhältnisse im Ensemblemusikerberuf im Rahmen des Möglichen einsetzen.

Ernst Weidenhoffer

Comeback der Big Bands

Fortsetzung aus der vorherigen Nummer

Diese sich anbahnende Entwicklung findet ihren Niederschlag in den Aufnahmen der Bands diesseits und jenseits des Atlantik und im Neuentstehen von Bands. Typisch ist der Fall Terry Gibbs, früher Vibraphonist bei Woody Herman. Er ist eine vitale Persönlichkeit und begeisterte Hollywooder Musiker, mit ihm im „Seville Club" jeden Dienstag zu proben, nur aus Spaß. An diesem Tag hatte nämlich die Haus-Combo frei. Der Club hatte weiter seine Gäste, denn die amerikanischen Musiker sind so versiert, daß sie selbst schwierige Passagen vom Blatt spielen. Gibbs fing mit einem Dutzend Arrangements an. Alle sagten, es sei Wahnsinn, eine reguläre Big-Band zu bilden, es gäbe keine Engagements. Das Ergebnis war, daß Gibbs neun Wochen im „Seville Club" blieb, es gibt eine Platte von ihm (auf „Mercury"), und seine Existenz ist gesichert. — Besondere Beachtung fand auch die Band von Maynard Ferguson, die ich 1957 im Anfangsstadium im New-Yorker „Birdland" hörte. Seine Sporen verdiente er sich bei Stan Kenton, wo er auf seiner Trompete mühelos in den höchsten Lagen herumturnte. Wegen dieser Artistik erntete er häufig das Mißfallen der Krtiker. Aber sein persönliches Auftreten läßt den gebürtigen Kanadier als großen, vitalen Jungen erscheinen, dem man bei jedem Ton anmerkt, wieviel Freude ihm das Spielen macht, daß er die hohen Töne nicht aus Effekthascherei sucht, sondern daß sie ihm mühelos gelingen, weil er über der Situation steht und er sich wortwörtlich über die größte Lautstärke von einem Dutzend Bläsern erhebt. Sei Spiel und sein Wesen gewannen ihm Sympathien, und beim Auftreten in Newport erntete er den großen Erfolg, der seine Band „machte" (auf „Sonet" R 52012 „A Message From Newport" sowie eine LP, aufgenommen kürzlich im „Birdland"). — Auch das Entstehen der Band von Herb Pomeroy konnte ich miterleben. Des ewigen Reisens mit Stan Kenton müde, hatte sich Pomeroy in Boston niedergelassen, denn er stammt aus dem Staat Massachussetts. Hier gab es von jeher gute Jazzmusiker, wenn auch nicht genug Lebensmöglichkeiten. Viele waren in bürgerliche Berufe übergewechselt; sie arbeiteten als Bankbeamter, Dentist, Vertreter oder als Lehrer an der bekannten „Berklee School of Music", die auch den Jazz als Lehrfach hat, ähnlich dem Kursus für Jazzmusik von Edelhagen in Köln. Herb Pomeroy faßte den Plan, einmal in der Woche mit einer Band aus solchen Kräften im „Stable" in Boston zu üben. Zuerst waren es 14 Musiker, heut sind es 16, von denen noch zehn aus der ersten Formation stammen, darunter Charlie Mariano. Herb Pomeroy hat heute 150 Arrangements in seiner Notenmappe, er spielte in Newport und im „Birdland", und es gibt zwei Platten von ihm (eine auf „Roulette", eine auf „United Artists"). Er sagt: „Mit einer Big-Band zu swingen verleiht einem ein ganz eigenes Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl von besonderem Reiz, das einem eine Combo niemals geben kann!"

Neben diesen drei neuen Bands gibt es nun also die von Quincy Jones. Bevor er von New York nach Europa herüberkam und mit einer gemischten schwarz-weißen und amerikanisch-europäischen Band mit den Proben zu „Free And Easy" begann, spielte er eine LP ein (für „Mercury") mit Solisten wie Clark Terry, Zoot Sims, Harry Edison, Phil Woods, Jerome Richardson und Frank Wess. Er nannte die Platte „The Birth Of A Band", und sie sollte einen Vorgeschmack der Band geben, die nun Europa bereist. Nicht alle Arrangements stammen von ihm; er gab auch Nat Pierce und Melba Liston Aufträge, der farbigen Posaunisten, die aus Gillespies kurzlebiger Big-Band hervorgegangen ist. — In diesem Zusammenhang sei die Big-Band-Platte von Ex-Ellington-Trompeter Cat Anderson (ebenfalls auf „Mercury") erwähnt, die mit einigen Titeln zum „Rhythm-and-Blues"-Stil neigt.

Nach wie vor gibt es die „alten" Orchester. Jedes Jahr setzt das Tauziehen um den ersten Platz im „Down Beat Poll" zwischen Ellington und Basie ein. Ellington gewann bei der Abstimmung 1959. Von ihm erschienen Ende 1959 zwei neue Platten (auf „Philips"). Wegen der Sonderstellung, die sein Orchester von jeher einnahm, soll in diesem Zusammenhang nicht näher darauf eingegangen werden. Aber der Duke hat unüberschätzbare Big-Band-Verdienste, er hütete die Flamme auch in schlechten Zeiten, ließ sich nie entmutigen und hatte stets neue Ideen („A Drum Is A Woman", „Such Sweet Thunder", beide auf Philips). Count Basie gewann das Rennen im Jahre 1958. Sein Stil war so erfolgreich, daß es modern wurde, „à la Basie" zu spielen. Die LP „The Atomic Mr. Basie" (auf „Sonet") bekam Ende 1959 den Preis der Deutschen Jazz-Föderation als „beste Big-Band-Platte des Jahres". Seine Band war gefragt. Sie begleitete das Gesangstrio Lambert-Hendricks-Ross, ohne ihren Chef nahm sie mit Nat „King" Cole auf („Welcome to the Club" auf Capitol) mit Gerald Wiggins am Klavier und Dave Cavanaugh als Arrangeur und Leader, und als Begleitband für Sarah Vaughan (auf „Mercury"). Basie bestellte zehn Arrangements bei Quincy Jones (erschienen auf „Roulette" als „Basie One More Time") und ein „Album", wie die Amerikaner für Langspielplatte sagen, bei Neal Hefti. Gut ist auch „Hall of Fame" (auf Verve MGV-8291) mit Beiträgen von Ernie Wilkins, Frank Foster, Neal Hefti und Johnny Mandel. — Die Basie-Mode schlug sich auch in der neuen Band von Harry James nieder, der einige Monate ausgesetzt hatte und dann mit der LP „Harry's Choice" (auf Capitol) hervortrat, die überwiegend Arrangements von Wilkins und Hefti aufweist. James bläst besser, als wir ihn seit Jahren gehört haben, und auch die übrigen Solisten sind hörenswert. — Stan Kenton hatte in letz-

ter Zeit Pech. Wir erwähnten schon, daß er im letzten „Down Beat Poll" nicht einmal die erforderliche Stimmenzahl zur Nominierung bekam. Gleichwohl gelingt es ihm immer wieder, neue Bands auf die Beine zu stellen, auch wenn sie kurzlebig sind. Er ist der große Talente-Entdecker und -Förderer. Zwischendurch praktiziert er in „clinics", d. s. Sommerkurse, bei denen namhafte Jazzmusiker, besonders im Universitäts-Campus für Amateure und Anfänger, ihre Kenntnisse vermitteln und Ratschläge geben. Er nahm „The Stage Door Swings" (für „Capitol") in Stereo auf, obwohl er diese neue Aufnahme- und Wiedergabetechnik als „gimmick" bezeichnete, also als „Masche", die kurzlebig sei. — Woody Herman hatte zuletzt nur ein Septett, indem er im neueröffneten zweiten Jazzlokal von „Metropole" auftrat; es liegt im ersten Stock oberhalb des ursprünglichen „Metropoles" am Broadway dicht am Times Square. Vor dieser Zeit war er für „Verve" verpflichtet („Woody Herman '58", „Songs For Hip Lovers", „Jazz, The Utmost" und — schon etwas älter — „Blues Groove" auf Capitol T 784). — Eine Zwischenstellung nimmt Les Brown ein, eine Band von seltener Präzision und bestückt mit guten Solisten (auf „Coral" und „Capitol"). So überraschend es klingt, ihr Fehler, dessentwegen sie als Jazzband nicht „ganz für voll" genommen wird, ist ihre Überpräzision. So sagte Art Blakey einmal von der Zeit, als er noch in Billy Eckstines Big-Band spielte: „Gewiß, die Band spielte manchmal unsauber, aber mit enormem Swing. Man sollte nicht zu perfekt im Jazz spielen. Wenn man zu prazis ist, wie die Les-Brown-Band, dann wird es künstlich und man hat keine Ellbogenfreiheit".

In Europa hat sich der Aspekt des Big-Band-Jazz ebenfalls gewandelt. In Deutschland können Großformationen nur noch existieren, wenn sie einen Rundfunksender als Rückhalt haben. Das einzige andere Land mit vergleichbaren Orchestern und einer großen Band-Tradition ist England, wenn auch andere Länder mindestens eine große Band haben wie Harry Arnold in Schweden, Rudi Fehring in Österreich. In England sind Ted Heath und Johnny Dankworth führend. Beide waren in den USA, was allerdings auf die Politik der englischen Musikergewerkschaft zurückzuführen ist, die auf einer pro rata Austauschquote zwischen beiden Ländern besteht. Dankworth erhielt sogar einen Plattenvertrag mit einer amerikanischen Plattenfirma („Roulette", hier durch „Sonet" vertreten). Aber Kurt Edelhagen und Erwin Lehn brauchen einen amerikanischen oder gar englischen Vergleich nicht zu scheuen. Auch an den übrigen Sendern gibt es gute Orchester — es sei an Baden-Baden erinnert, wo Eddie Sauter eine Formation leitete, aber sie vertreten meist keine ausgesprochene Jazzrichtung obwohl Edelhagen und Lehn auch „kommerziell" spielen müssen aus naheliegenden Gründen), wie etwa Werner Müller am RIAS, der über hervorragende Jazzelemente verfügt.

Merkwürdigerweise hat sich in Deutschland in bezug auf Edelhagen und Lehn in Fach- und Fankreisen der Gedanke einer Rivalität entwickelt, der weder im Sinne der beiden Leader noch des Jazz überhaupt ist, denn bei den Combos versucht man ja auch nicht, Koller oder Naura oder Mangelsdorff gegeneinander auszuspielen. Wir wollen uns freuen, daß es Platz und Beschäftigung für zwei so hervorragende Klangkörper gibt, die inzwischen ihren eigenen Stil gefunden haben. Von Edelhagen gibt es zwei repräsentative Platten: „Kurt Edelhagen Presents" (auf Polydor 46 052) und „A Toast To The Bands" (auf Polydor 46 323). Letztere bringt zwölf Titel von zwölf berühmten Bands, aber nicht in Anlehnung an Artie Shaw, Benny Goodman usw., sondern im Edelhagen-Stil. Von Erwin Lehn erschien kürzlich eine LP (bei Electrola) „Jazz at the TV-Tower" mit elf „Originals" von Jankowski, Weinkopf, Ernst Simon, Dave Hildinger und Lehn.

Die Big-Band-Musik braucht auch ihr Publikum. Ich glaube, daß auch hier sich ein Wandel bemerkbar macht, und zwar kommt er vom Technischen her. Bisher hat der Jazz von jedem Stadium der technischen Weiterentwicklung profitiert, von der Erfindung des Magnetophons, von der Langspieltechnik (ungekürzte Jam Sessions u. a. Gesichtspunkte, die ich früher niedergelegt habe), von der High Fidelity Technik und so wird die steigende Popularität der Big-Bands von der Stereo-Technik profitieren. Es ist wirklich ein Genuß neuer Art, vor den Lautsprechern zu sitzen und plastisch zu hören, wie in der Mitte der Schlagzeuger sitzt, rechts die Saxophone und links das Blech, wie hier ein Solist aufsteht und viertakteweise mit einem am anderen „Ende" stehenden Solisten einen Chase-Chorus bläst. Diese „Anschaulichkeit" ist einer kleinen Combo nicht gegeben. Jede neue technische Entwicklung bringt meist auch neue Moden mit sich. Eine genaue Beobachtung der Fernsehsituation in England, das mit fast zehn Millionen TV-Geräten nach den USA das Land mit der größten Dichte ist, hat gezeigt, daß die Zuschauer eine Big-Band der Combo vorziehen, wenn es um Jazz oder überhaupt um nichtklassische Musik geht. Wir alle kennen die Macht und den zunehmenden Einfluß des Fernsehens auf unser tägliches Leben. So wird voraussichtlich ein neues, bandbegeistertes Publikum entstehen, wie wir es vor fünfundzwanzig Jahren schon einmal hatten, ein Publikum, das der Ansicht vieler Jazzmusiker, in einer Big-Band neue und anderweitig nicht erfüllbare Ausdrucksmöglichkeiten zu haben, eine Chance, und der Weiterentwicklung eines bestimmten Zweiges der Jazzmusik die Möglichkeit der Durchführung gibt. Dieser Zweig ist die Big-Band, und die Möglichkeiten liegen auf formalem Gebiet: Erfüllung kompositorischer Aufgaben, Erweiterung des thematischen Materials, weitere Ausschöpfung der Arrangementstechnik unter Beibehaltung des bisher Erreichten auf dem Gebiet des Rhythmus, der Improvisation und des Klanges.

Dr. Schulz-Köhn

1959 keine Steigerung im Schallplattengeschäft

Klassiker ziehen an — Schluckauf-Sänger rückläufig

Die endgültigen Verkaufszahlen der Schallplattenindustrie für das Jahr 1959 liegen zwar noch nicht vor, doch steht nach verschiedenen Verlautbarungen bereits fest, daß die Umsätze von 1958 diesmal nicht erreicht wurden. Man vermerkt eine „leicht rückläufige Geschäftsentwicklung", wie es im kommerziellen Jargon heißt. Diese Tatsache darf allerdings nicht dahingehend gedeutet werden, daß sich das Schallplattengeschäft auf dem absteigenden Ast befindet; dafür liegen keinerlei stichhaltige Anzeichen vor. Eine Tageszeitung, die den Rückgang als alarmierend bezeichnete, muß als schlecht informiert betrachtet werden.

Die Industrie steht in einer nie gekannten und angesichts der durch den Ausgang des zweiten Weltkrieges geschaffenen Situation selbst von Fachleuten nicht für möglich gehaltenen Blüte. Die beobachtete steile Aufwärtsbewegung von 6 Millionen verkauften Platten im Jahre 1949 zu 58 Millionen Platten im Jahre 1958 — also eine Steigerung um fast das Zehnfache im Zeitraum von zehn Jahren — ist eines der erstaunlichsten Ergebnisse der Nachkriegsjahre und hat die Produktionsfirmen bei scharfer Konkurrenz auf eine wirtschaftlich sehr solide und gesunde Grundlage gestellt. Das sich immer mehr ausbreitende Fernsehen bildete dabei kein Hindernis, und auch der Rundfunk mit seinen vielen Sendungen leichter Musik konnte der Schallplatte nicht schaden, sondern erwies sich im Gegenteil sogar als Steigbügelhalter und Schrittmacher für den Erfolg und förderte den Absatz in beträchtlichem Umfange.

Welchen bedeutenden Aufschwung das Schallplattengeschäft erzielt hat, zeigt am eindringlichsten ein Blick auf das Jahr 1929, als man noch nicht ans Fernsehen dachte und der Funk in den Kinderschuhen steckte. Vor der Hausse von 1949—1958 galt das Jahr 1929 als das beste Geschäftsjahr seit der Erfindung der rotierenden Scheibe. Damals wurden 30 Millionen Platten verkauft, eine Zahl, die indessen weit in den Schatten gestellt wurde und durchaus nicht mehr sensationell wirkt. Allerdings spielte damals der Absatz im Ausland eine größere Rolle als heute. Zum damaligen Zeitpunkt produzierten die deutschen Hersteller mehr Platten als die Amerikaner, die inzwischen längst den Löwenanteil der Weltproduktion bestreiten, während die deutschen Marken ihren Aufschwung hauptsächlich dem innerdeutschen Markt verdanken.

Zum Rückgang 1959 ist nun folgendes zu sagen: Auch Schallplattenbäume wachsen nicht in den Himmel. Wer die Entwicklung mit offenen Augen verfolgt hat, dem war klar, daß die Aufwärtskurve einem bestimmten Höhepunkt zustrebte und einmal ein Ende finden mußte. 1959 war es so weit. Im Jahre 1958 wurde nämlich in Deutschland — bei Berücksichtigung der derzeitigen Wirtschaftslage und der Marktaufnahmefähigkeit — die mögliche äußerste Verhältniszahl erreicht. Die Produktion entsprach ungefähr einer Schallplatte pro Kopf der Bevölkerung in der Bundesrepublik. Eine Erhöhung des Absatzes im Berichtsjahr 1959 war also unwahrscheinlich, nachdem sich die Kurve von 1957 auf 1958 schon merklich abgeflacht hatte. (Der Zuwachs von 1955 auf 1956 betrug 10 Millionen, der von 1956 auf 1957 runde 17 Millionen, der Zuwachs von 1957 auf 1958 dagegen nur noch eine Million Schallplatten.)

In diesem Zusammenhang gab die Philips-Gesellschaft in einem Geschäftsbericht vom Juni 1959 selbst zu: „Unwahrscheinlich ist, daß sich die Pro-Kopf-Zahl in Deutschland noch

erhöhen wird." In den weiteren Ausführungen deutete die Philips bereits die Möglichkeit eines Rückganges der Produktion an, allerdings nur einen Rückgang der Stückzahlen, was nicht gleichbedeutend sei mit einer Umsatzeinbuße. Damit dürfte diese Firma recht haben. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht um einen direkten Rückgang, sondern um den Beginn eines Strukturwandels, um eine Tendenz zur längeren Spieldauer der Schallplatte. Mit anderen Worten: der prozentuale Anteil der Langspielplatte an der Gesamtproduktion steigt kontinuierlich, woraus sich geringere Stückzahlen ergeben können, ohne daß damit ein finanzieller Verlust der Herstellerfirmen einhergeht.

Die Lage wird also seitens der Hersteller nach wie vor günstig beurteilt. U. a. geht dies auch aus dem letzten Geschäftsbericht des EMI-Konzerns (Electric and Musical Industries Ltd., London), dem die deutsche Electrola-Gesellschaft angehört, hervor. Der Bericht offenbart einen ausgesprochen optimistischen Tenor. Man weist darauf hin, daß die Umsätze auf dem Langspielplatten-Sektor bedeutend erhöht werden konnten und erwähnt weiterhin die Möglichkeit des Erschließens noch nicht hundertprozentig erfaßter Absatzgebiete.

Durch das Auslaufen der Schellackplatte zu 78 UpM, die Umstellung auf die 17-cm-Platte zu 45 UpM, die Einführung der 17-cm-EP-Platte (Extended Play) mit verlängerter Spieldauer sowie der Langspielplatte zu 33$^1/_3$ UpM und des Stereosystems hatten sich für die Produktionsfirmen einschneidende Veränderungen ergeben, und der Käufer — vor allem der der mittleren und älteren Jahrgänge — der sich mit Neuerungen nicht so rasch vertraut macht, sah sich Schwierigkeiten gegenüber. Deshalb dürfte der Stop von 1959 im Interesse aller Beteiligten liegen. Möglicherweise trägt er zur Beruhigung und Konsolidierung des Marktes bei und ermöglicht es der Industrie, sich notwendigen Produktions- und Programmfragen zu widmen. Dazu gehören die Komplettierung und Erweiterung des Angebotes an Langspielplatten mit populärer Musik, musikalische und technische Qualitätsverbesserungen und evtl. die Einigung auf wenige Preisklassen. Letzteres wäre im Hinblick auf eine bessere Übersicht für den Handel und den Käufer wünschenswert.

Zwecks Vollständigkeit sei noch vermerkt, daß das Jahr 1959 neben dem erwähnten Strukturwandel und der Verschiebung zur längeren Spieldauer der Platten in gewissem, wenn auch nicht wesentlichem Umfange doch einen echten Rückgang gebracht hat. Was z. B. für den immer noch steigenden Bier- und Zigarettenkonsum ohne Bedeutung ist, weil derartige Erzeugnisse auf gleichem Qualitätsniveau gehalten werden können, erweist sich bei der Schallplatte als wichtiges Kriterium. Der Absatz von Platten reagiert schon empfindlich, wenn in einem Jahr keine großen Hits auf den Markt gekommen sind. Das war 1959 der Fall. 1957 und 1958 hatte die aus Amerika eilfertig übernommene und hier bei uns mit glücklicher Hand und entsprechendem Reklameaufwand nachgeahmte Teenager- und Rock'n-Roll-Masche großen Erfolg; die Schluckauf- und Stottersängerinnen und -sänger sowie ihre geschäftsbeflissenen bundesdeutschen und in die Bundesrepublik „importierten" Epigonen lagen stark im Rennen und beherrschten weithin das Feld. Inzwischen ist dieses Geschäft mode- und geschmacksbedingt langsam im Abflauen begriffen; außerdem kam hinzu, daß im Verlaufe des Berichtsjahres 1959 kein Titel so ungewöhnlich zugkräftig und durchschlagend war, daß er den Absatz in schwindelnde Höhe zu treiben vermocht hätte. Beides hat sich zusätzlich ausgewirkt.

In diese Betrachtung gehört abschließend auch ein Wort über das vielleicht interessanteste Ergebnis des Jahres 1959: der Verkaufsanteil der klassischen Musik ist überraschend gestiegen. Das in der Vorweihnachtszeit beobachtete Geschäft mit klassischen Werken war größer als in den Vorjahren. An der Spitze lagen Tonschöpfungen von Bach, Beethoven, Tschaikowsky und Strawinsky. Stark gefragt waren daneben Operetten und Dokumentaraufnahmen. Schließlich ließ sich auch im Jazz und in der jazzinspirierten Musik ein Zug zur „Klassik" feststellen: Ellington, Kenton, Armstrong und einige andere „Klassiker" brachten befriedigende Verkaufszahlen.

Erich A. Franz

Der Teenager-Kult von heute

Immer wieder liest man Klagerufe im „Artist", daß Ensemblemusiker, welche die Dreißig überschritten haben, trotz besten Könnens in ihrem Fach keine Anstellung mehr finden können. Woran liegt das? Es liegt in der Hauptsache daran, daß bei uns nach amerikanischem Vorbild ein Teenager-Kult entstanden ist, der nur noch hübsche junge Leute auf dem Podium der Öffentlichkeit sehen will, gleichgültig ob sie im musikalischen Fach etwas können oder nicht. „Musik in der Bluse" ist das Wichtigste. Jedenfalls war dies der Ausgangspunkt einer Bewegung, die sich letztlich gegen die alten, bewährten Kameraden von der Unterhaltungsmusik richtet.

Bedenklich, weil mißverständlich, war schon eine Verlautbarung, die vor einigen Jahren den Teilnehmern an einer Diskussion über den modernen Schlager, veranstaltet von der Evangelischen Akademie in Tutzing, als Diskussions-Grundlage in die Hand gegeben wurde. Es stand da nämlich schwarz auf weiß:

„Im allgemeinen ist bei der Darbietung von Schlagern ein wenigstens mittelmäßiges (!) Können hinsichtlich Gesang und Sprache zu fordern. Davon kann abgesehen werden (!), wenn eine klar erkennbare Originalität und „personality" (?) vorhanden ist, die durch besondere Fähigkeiten auf anderem Gebiet mangelndes stimmliches und sprachliches Können ausgleicht."

Ganz abgesehen davon, was daraus werden würde, wenn sich auch unsere Kapellenleiter an diese „Richtlinien" hielten und bei ihren Trompetern und Saxophonisten vom „wenigstens mittelmäßigen Können" auch noch „absehen" würden, hat diese in Tutzingen schriftlich niedergelegte neue Musikästhetik in der Praxis etwas Schönes angerichtet! Halten wir den Tutzingern eine sehr ungeschickte Formulierung ihrer Mindestforderungen zugute, so sind jedenfalls doch die „besonderen Fähigkeiten auf anderem Gebiete", welche mangelndes stimmliches Können ersetzen sollen, inzwischen erschreckend abgesunken. Bei einer Umfrage in Mädchenschulklassen, die kürzlich von einer Bremer Schulbehörde veranstaltet wurde, begründeten die Teenager ihre Vorliebe für gewisse Schlager wie folgt:

„Wir Teenager von Heute wollen die Conny hören, weil sie so schön g l u c k s e n kann." Und: „Wir wollen Elvis Presley, weil er so schön s c h r e i e n kann."

Man darf Geschmacksbekundungen von Halbwüchsigen nicht auf die Goldwaage legen. Eine heute sehr verehrungswürdige alte Dame hat mir erzählt, daß sie und ihre Schulfreundinnen seinerzeit eine Bromsilber-Postkarte von Caruso mit der Nagelschere zerschnitten und die Schnipsel als Butterbrotbelag verwendeten, um ihrer backfischhaften Begeisterung für den berühmten Sänger gebührenden Ausdruck zu verleihen.

„Caruso ist Quatsch"", sagten mir heutige Teenager. Das erschüttert uns zunächst noch nicht. Denn die damaligen Sänger-Ovationen der Backfische waren genauso albern wie die heutigen, und sie beruhten ebensowenig auf musikalischer Urteilskraft, sondern auf den nämlichen backfischhaften Motiven. Der bestürzende Unterschied aber ist dieser: Der Caruso-Postkarten-Verzehr erfolgte heimlich in einer stillen Ecke des Klassenzimmers, er ist erst durch späte Geständnisse ans Licht gekommen. Heute aber fühlen sich Schulbehörden bemüßigt, unreife Geschmacksurteile zu Protokoll zu nehmen und sie — wie in Bremen geschehen — an den Rundfunk als Hörerwünsche weiterzuleiten, diesen Urteilen der Halbwüchsigen also gewissermaßen dokumentarischen Wert zuzubilligen.

Die Inthronisierung der Teenager erfolgte durch die Bekleidungsindustrie. Sie zog die Halbwüchsigen so entzückend an, daß kein normaler Mann ihren Wünschen mehr zu widersprechen wagte. Am wenigsten die stolzen Papas. Sie stellten widerspruchslos — und darauf beruht die ganze Aktion — das nötige Taschengeld zur Verfügung, damit die Teenager Dinge einkaufen konnten, die andere Menschen nicht kaufen würden. (Oder würden Sie Ihr Geld in Elvis-Presley-Schallplatten anlegen?) Nachdem man den Wert der Teenager-publicity erkannt hatte, beschäftigten sich ganze Zeitschriften mit der Erforschung ihrer geheimsten Wünsche. Die netten jungen Dinger wissen überhaupt nicht mehr, wie hoch sie den Kopf eigentlich tragen sollen. Im vergangenen Jahr haben sich 529 Komponisten, 117 Textdichter und 164 Verleger lediglich damit beschäftigt, die Teenager-Wünsche gewissenhaft zu erfüllen. Nun kommen auch noch die Schulbehörden hinzu, um die Machtergreifung der Teenager zu rechtfertigen.

Diese „Bremer Stadtmusikanten" (die wie im alten Märchen das Glucksen, Schreien, Wiehern usw. pflegen) sind leider kein Einzelfall. An vielen Orten wurden im Vorjahr Schlager-Wettbewerbe unter Beteiligung amtlicher Stellen und Bereitstellung öffentlicher Gelder zur Prämiierung halbwüchsiger Dilettanten veranstaltet. Wenn Piepsstimmen von Vierzehnjährigen — nur weil sie Musik „in der Bluse haben" — mit Hilfe

des Mikrophons als stimmgewaltige Sängerinnen prämiiert werden, wer soll da noch Interesse daran haben, sich einer fünf oder sechs Jahre währenden Stimmenausbildung an unseren Hochschulen zu unterziehen?
Die Teenager-Kratie wurde aus einer Mode bereits zu einem Brauchtum. Die Arbeitsämter melden, daß männliche Berufsmusiker über 35 Jahre nicht mehr anbringlich sind. Sämtliche Komponisten-Wettbewerbe des vergangenen Jahres begrenzten die Teilnehmerschaft auf die Vierzigjährigen. (Verdi schrieb mit über 70 Jahren seine bedeutendsten Opern.)
Eine Vielzahl von Gesangspädagogen, Physiologen, Psychologen hat sich in den letzten Jahrzehnten damit beschäftigt, die Geheimnisse von Carusos Gesangskunst zu ergründen, um sie an lernbegierige Schüler weiterzugeben. Wenn es aber nur auf Glucksen und Schreien ankommt, ist Caruso natürlich Quatsch.

Alfred Baresel

Aus den Musikgaststätten

Berlin

In der „Neuen Welt" sind für die diesjährige Bockbier-Saison Fritz Färber mit seinem großen Blasorchester und Heinz Hanhausen mit seinen Solisten verpflichtet. Fritz Färber ist der Stimmung schaffende Meister in diesem 2500 Personen fassenden Saal. Seine tüchtigen Instrumentalisten, dazu Lore Färber an der elektronischen Orgel, bieten musikalische Genüsse, wie man sie selten zu hören bekommt. Im konzertanten Teil wurden „Süddeutsche Weisen" von Rhode, das unsterbliche „Bayrisch Zell" sowie die Polkas „Polterabend" und „Tippelbrüder" sowie der „Ballsirenen-Walzer" ganz hervorragend gespielt. Walzer, Rheinländer, Polka und Foxtrott beherrschen das Tanzrepertoire, wobei besonders die Solisten auf der Trompete, Zöpfel und Reith, ein Sonderlob verdienen. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen der Direktion und der Kapelle fand besonderen Ausdruck bei der Hochzeitsfeier des Kapellmeisters Fritz Färber, wobei Direktor Karl Heinz Kuhnert die gesamte Festlichkeit arrangierte und, außer Geschenken, der Kapelle einen mehrjährigen Revertrag überreichte.

Auf einer Terrasse im großen Saal der „Neuen Welt" sitzt die Solisten-Kapelle Heinz Hanhausen, mit allen modernen Instrumenten und Geräusch-Apparaten ausgestattet. Melodisch schön ausgeglichen werden hier moderne Schlager wie „Marina", „Das hab' ich in Paris gelernt", „Hawaii, Hawaii", „Wochenend-Mambo", „Aloha-Ole", „Charlie Brown", „Blue Chacha" usw. zu Gehör gebracht. Edgar Rausch (Klavier, elektr. Orgel, Gesang), Horst Büttner (Saxophon, Klavier), Rudi Abraham (Hawaii-Gitarre, Gesang), Hans Görlich (Baß, Gesang) sind routinierte, stilbewanderte Mitarbeiter des Trompeters und Geigers Heinz Hanhausen. Durch musikalisches und menschliches Zusammengehörigkeitsgefühl ist hier eine solide Basis für gute Musik geschaffen, die nicht nur vom Publikum, sondern auch von Musik-Experten anerkannt wird. Das beweisen auch die vielen Verpflichtungen bei Film, Schallplatte und Rundfunk. Ausgezeichnet ist der mehrstimmige Gesang, der auch den Humor zu Wort kommen läßt.

Im Tanzcafé „Rosita" spielt der soeben aus Holland kommende, gebürtige Berliner Geo Arand mit seiner Band. Seine Gastspiele im Bundesgebiet und im Ausland sind immer von Erfolg begleitet gewesen. Hier im „Rosita" kommt diese wunderbar harmonisch eingespielte Kapelle voll zur Geltung. Fünf ausgezeichnete Musiker in einheitlicher, eleganter Garderobe musizieren in müheloser Manier zur Freude der Gäste. Es sind Fritz Marquard (Klavier, Akkordeon, Arrangeur), Hermann Bergemann (Trompete, Violine, Baß), Werner Weiß (Saxophon, Klavier, Klarinette), Fredy Kraska (Posaune, Baß, Gesang) und Geo Arand (Schlagzeug, Gesang). Alle Stücke sind geschickt arrangiert und klingen sehr gut. Das Spezialarrangement über „Granada" hatte eine faszinierende Wirkung, und auch der English waltz „Verträumt, so verträumt" überraschte durch seine schönen Klangfarben. Auch die aktuellen Schlager „Morgen", „Mitternachts-Blues", „Kisses in the heaven", „Mackie Messer", „Manhattan-Baby", „Tango Micaela", „Kriminal-Tango" und „Kitty-Cat" zeigten die eigene Note der Geo-Arand-Band und fanden starken Beifall beim tanzfreudigen Publikum.

Im „Intermezzo" spielt seit 8 Jahren Werner Schwarz mit seinen Solisten. Er ist einer unserer hervorragendsten Solisten auf dem Akkordeon und als solcher oft im Film tätig. Ihm zur Seite stehen Rolf Grzeschk (Saxophon, Klavier, Akkordeon), Werner Buchholz (Gitarre, Gesang), Wolfgang Seidel (Schlagzeug, Gesang) und ein hervorragender Bassist, dessen Name mir leider entfallen ist. Das Akkordeon ist hier Hauptinstrument. Die einzelnen Stücke sind sehr auf Stimmung eingestellt, und bei den Schlagern wird besonderer Wert auf den Text gelegt. Hierbei sind es immer neue Pointen, die im Triogesang angenehm auffallen. So konnte man „Mister Music", „Wunderbar wie du", „Souvenirs", „Charlie Brown", „Christina", „Hawaii, Hawaii", „Mandolinen und Mondschein", „Du weißt ja nicht, wie lieb du bist", „Glaube mir" sowie zwei von Werner Schwarz komponierte, bekannte Titel „Ein Tag klingt aus" und „Ich hab' die Liebe nicht erfunden" hören und großen Erfolg feststellen. Der Beifall regte immer wieder zu Extra-Einlagen an, wobei besonders Werner Buchholz mit seinen humorvollen Eskapaden hervorgehoben zu werden verdient.

Im „Berliner Kindl am Hermannplatz" ist nach langer Abwesenheit wieder Fritz Buchholz mit seinem Trio eingezogen, freudig begrüßt von den Stammgästen. Er selbst ist Pianist (Clavioline, Akkordeon). Fred Goubisch spielt Gitarre und Baß und Walter Lehmann Violine. Es ist ein beschwingtes Zusammenklingen älterer und neuer Schlager, Operetten, Evergreens etc., was ganz dem Geschmack des Publikums entspricht. Auch die vielen Wünsche werden zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. Das bewährte Trio versteht es, eine mit Humor gewürzte Stimmung zu schaffen.

Im „Café Charlott", einem gemütlichen, mit Tischtelefonen eingerichteten Tanzcafé, wo eine festlich illuminierte Glas-Tanzfläche intime Stimmung zaubert, bringen die „Waikiki-Hawaiians" mit Waldemar Maiwald (Hawaii-Gitarre, Gesang), Werner Hördt (Trompete, Akkordeon, elektr. Orgel), Mäcki Adam (Baß, Schlagzeug) und Rudi Flöting (Saxophon, Klarinette, Violine) eine ganz der Atmosphäre angepaßte Musik, die unwiderstehlich zum Tanz lockt. Es wird ein großes, abwechslungsreiches Programm geboten, wobei gute Arrangements von Rudi Flöting zu hören sind. Besonders zu erwähnen waren „Mitternacht in München", „Cindy, oh Cindy", „Die Gitarre und das Meer", „Glaube mir", „Tango Caprera", „Tango Micaela", „Mandolinen und Mondschein", „Wunderbar, wunderbar, wie du küßt", „Carina", „Tschau, tschau, Bambina". Durch den Instrumentenwechsel wurden immer neue Klangeffekte erzielt.

In der Gaststätte „Zur Westfalenklause" spielt Richard Metzner als Alleinunterhalter am Flügel mit elektronischem Zusatzinstrument. Es ist ein großer Raum, den er klanglich füllen muß, ohne aufdringlich zu wirken. Er löst diese schwierige Aufgabe in bewundernswerter Weise. Das hier verkehrende Publikum stellt hohe Ansprüche, denen er sich mit einem von klassisch bis volkstümlich klafternden Repertoire anpaßt. Wir hörten „Chanson d'amour", „Wichtel-Ballade", „Slibowitz-Polka", „Souvenirs", „Glaube mir" und „Eine Hand voll Heimaterde".

Geo Frenz

Düsseldorf

Im „Europäischen Hof" (Direktion Herbert Velten-Berger) hörten wir die bekannte und beliebte Kapelle Udo Dorstewitz. Das gediegene Können dieses Geigers, Klarinettisten, Saxophonisten und Sängers sowie seine warmherzige Aufgeschlossenheit für die konzertante Unterhaltungsmusik begeistern immer wieder. Seine Leistungen werden aufs beste ergänzt durch Marcus Winter (Klavier, Akkordeon), Siegfried Nettky (Schlagzeug, Baß, Trompete, mehrsprachiger Gesang), Fritz Klinger (Akkordeon, Baß, Gi-

Schreiben Sie noch heute, dann tanzen auch Sie morgen schon den
Bam-Bam-Buh!
Die Sensation aus Holland nun erstmals in Deutschland.
Schallplatte BELLA MUSICA Bestelln. 270
Notenmaterial mit Tanzanleitung und Bam-Bam-Buh-Rollen zum Taktschlagen erhalten Sie bei
EDITION INSEL-TON, München, Karlsplatz 19/20

Die beiden Stimmungsnummern, die in keinem Repertoire fehlen sollten:

Der Mann im Mond, Med. Rock (Der ganze Mond ist unbewohnt)

Es ist schlimm, wenn die Kohlen nicht stimmen Walzer

Musik: Ulrich Umann Text: Manfred Köhler

Klavier- und Combo-Ausgaben schickt Ihnen gern

EDITION INSEL-TON, München, Karlsplatz 19/20

tarre) und Olaf Weigelt (Baß, Saxophon, Violine). Wir vermerken als Konzertstücke „Rumänische Nächte", „Czardas" von Wendland, „Zigeunertanz", „Im Reiche der Venus" sowie Operettenmelodien von Lehár, Lincke, Dostal und Ziehrer. Im straffen Rhythmus, sehr zum Tanz anregend und mit Solo- und mehrstimmigem Gesang, hörten wir die Schlager „Marina", „Charlie Brown", „Mandolinen und Mondschein", „Souvenirs", „Am Tag als der Regen kam", „Wunderbar wie du", „Petite fleur", „Delicado" und „Mit Tanzen, liebes Mädel".

Im „Café Hemesath" der Adele Hemesath-Betriebe herrscht allabendlich Hochbetrieb. Hier hörten wir im 5. Reengagement das Günther-Scharmer-Quintett, welches mit überdurchschnittlichen Leistungen aufwartet. Günther Scharmer (Saxophon, Klarinette, Violine, mehrsprachiger Gesang), Otto Hammer (Klavier), Martin Link (Vibraphon), Helmut Lahann (Baß) und Heinz Rösel (Drums) bilden eine gut aufeinander abgestimmte musikalische Gemeinschaft, die alle Finessen und Stilarten der modernen Tanzmusik beherrscht. So wurden die oft gehörten Schlager „Eso es el amor", „El Baion", „True love", „Return to me", „Tschau, tschau", „Petite fleur", „Come prima" und „Wunderbar wie du" aufs neue zu einem erlesenen Genuß.

Hans Kemmerlein ist seit vielen Jahren als beliebter Alleinunterhalter in den behaglich eingerichteten Weinstuben „Tante Anna" tätig. Die individuelle Note seiner Vorträge sichert ihm das Interesse des Publikums. Unermüdlich sorgt er dafür, daß der Kontakt nicht abreißt. Die Folge der zum Vortrag gebrachten Stücke verrät den erfahrenen Alleinunterhalter. Operettenfragmente, gemütvolle Wienerlieder und Schlager von heute werden zwanglos, aber geschmackvoll aneinandergereiht. Mit seinem Akkordeon von Tisch zu Tisch wandernd, erfüllt er jeden Wunsch der Gäste.

In der Tanzgaststätte „Koralle" wurde die Wolfgang-Lieberwirth-Combo verpflichtet. Sie bringt in der Besetzung Vibraphon, Baß, Akkordeon, Schlagzeug gute, vielseitige Leistungen. Hervorzuheben ist der wohlklingende Refraingesang. „Come prima", „Marina", „Melodie in F" und „Armer Gigolo" sorgten für ein volles Tanzparkett und lebhaften Beifall.

Im „Bergischen Herzog" herrscht stets eine fröhliche Stimmung, die vor allem der Kapelle Hermann Könnecke zu verdanken ist. Könnecke geigt hervorragend und meistert auch Saxophon und Klarinette. Alle seine Mitarbeiter sind hochqualifizierte Musiker. Sie musizieren in der Besetzung Klavier, Akkordeon, Trompete, Violine, Schlagzeug und Baß und bringen eine erstaunliche Klangfülle und -farbigkeit zustande. Als Solist brillierte Hermann Könnecke mit Zanders „Zigeunertanz" und „Le Canari". Wir hörten außerdem „Souvenirs", „Signora, kleine Signora", „Morgen", „Tango Roulette", „La Cumparsita" und „Boliviana". Sonark

Mannheim

Immer wieder holt sich die Direktion des Restaurants „Oberbayern die zugkräftige Trachtenkapelle Franz Assel. Mit Theo Florath (Violine, Saxophon, Klarinette), Poldi Andor (Saxophon, Klarinette, Gitarre), Sepp Gruber (Klavier, Akkordeon) und Willi Schmidt (Trompete, Baß) hat Franz Assel (Schlagzeug, Ansager, Humorist) Partner, die in jeder Beziehung zu ihm passen. Ehe zum Tanz gespielt wird, bringt die Kapelle eine flotte, stimmungsvolle Unterhaltungsmusik. „Im schönen Tal der Isar", „Kleines Bukett", „Polka-Polka" und „So wie du" erfreuten durch vollendete Interpretation. Ganz groß steigt allabendlich die Stimmung, wenn Franz Assel mit seinem angeborenen Humor die Gäste unterhält. Der Beifall ist ihm und seinen Getreuen sicher.

Ein hervorragendes modernes Tanzensemble hörten wir in der Tanzbar „Maxim". Heinz Buschhagen (Saxophon, Klarinette, Violine), Karl Spiesecke (Saxophon, Klarinette, Violine, Baß), Herbert Wunsch (Trompete, Akkordeon), Werner Zeth (Schlagzeug, Gesang) und Wolfgang Fischer (Klavier, Akkordeon) sind im wahrsten Sinne des Wortes die musikalische Attraktion, weil hier oft ausländische „Schepperer-Bands" nicht viel an wirklich guter Tanzmusik boten. Ein Ohrenschmaus war die Wiedergabe von „Begin the Beguine", „Blue Tango", „Cachucha", „Only you" und „Ein paar Blumen für Mary". Daß bei solch vorzüglich eingespielter Kapelle auch die auftretenden Artisten zuverlässig und einfühlsam begleitet werden ist selbstverständlich.

Seit vielen Monaten musiziert das Konzert- und Tanztrio Max Denne im „Café Wägele". Als tonschön spielender Stehgeiger fungiert Otto Herrmann (Trompete) und Walter Werthes streicht mit seelenvollem Ton sein Cello (Saxophon, Baß, Schlagzeug), während Max Denne Klavier und Akkordeon meistert. Tadellos und mit richtiger Tempoerfassung wurden „Wiener Spezialitäten", „Balkan-Klänge", „Kleines Bukett", „Dobra, Dobra", „Begegnung im Frühling" und „Blauer Domino" vorgetragen. Die Tanzmusik zeigte gediegenes Können.

Oberstdorf/Allg.

Das bekannte Tanz- und Bartio Günther Netzband gibt in der eleganten „Ungewitter-Bar" erstmalig seine musikalische Visitenkarte ab. Seit vielen Jahren musiziert dieses in allen Stilarten der heutigen Tanzmusik bewanderte Trio in gleichbleibender Besetzung, so daß das Zusammenspiel vorbildlich ist. Als moderner ideenreicher Pianist und Akkordeon-Solist hat Günther Netzband mit dem singenden Gitarristen Gerd Damaschun und mit Adi Clemens (Baß, Gesang) Partner, auf die er sich in jeder Beziehung verlassen kann. Die populären Schlager werden auswendig und mit allen Finessen vorgetragen. „Das hab' ich in Paris gelernt", „Only you", „Li-perli", „Nur du, du, du allein" und eine Serie temperamentvoll gespielter südamerikanischer Rhythmen ließen die Gäste sogar das eben einsetzende Tauwetter und die mit ihm dahinschmelzenden Wintersportmöglichkeiten vergessen.

In der „Bergland-Klause" ist der durch seine Gastspiele beim Baverischen Rundfunk bekannte Sepp Mayr (Bandoneon, Zither, Gesang) mit großem Erfolg tätig. Mit seiner angeborenen Musikalität versteht er es, seine Gäste zu fesseln und zu längerem Verweilen zu veranlassen. „Martinez-Tango", „Der dritte Mann", „Singende Zither", „Blumen aus Salzburg" und einige gekonnt vorgetragene Parodien lösten anhaltenden Beifall aus.

Nach wie vor musiziert das beliebte Tanzquartett Heinz Materne im behaglich ausgestatteten „Café Baur" (Direktion Wölpl). In vielseitiger Besetzung bringt es eine vorzügliche Tanzmusik. Auffallend ist der wirkungsvolle, dynamisch gut abschattierte vierstimmige Gesang in mehreren Sprachen. Man merkt sofort: hier wird viel geprobt und gut gearbeitet. Aus dem großen Repertoire gefielen besonders „Du bist mein guter Engel", „Torero", „Carina", „Nur du, du, du allein" und „La Luna".

Der bekannte Alleinunterhalter Gustl Kaufmann (Klavier, Akkordeon, Gesang) absolviert im gemütlichen Abendlokal „Winzerstube" sein 11. Reengagement. Als begabter Auswendigspieler kann er es sich erlauben, bei seinen kleinen

2 neue Weltschlager!

LA DANZA LA BELLA
Baio von N. Glanzberg / F. Rotter
Arrangement: E. Sendel

in einer Combo-Ausgabe DM 3,50
Ausgabe für G/Kl. DM 2,—

DAS IST DIE STRASSE
Slow-Rock von F. Rotter
Arrangement: F. Fox

BERLIN W 15
Meinekestraße 10

CRESCENDO
Theater- und Musikverlag GMBH

WIESBADEN
Schützenhofstraße 4

Rundreisen von Tisch zu Tisch nach den Wünschen der Gäste zu fragen, die sofort erfüllt werden. „Tulpen aus Amsterdam", „Ich werd' dich nie, nie vergessen", „Marina", „Souvenirs", „Armer Gigolo" und Melodien aus der Operette „Gräfin Mariza" brachten dem sympathischen „Einmannorchester" viel Beifall.

Im repräsentativen „Hotel Mohren" hörten wir das äußerst vielseitige Duo Otto Zacke (Klavier, Akkordeon, Vibraphon, Combichord) und Eugen Bach (Solosänger, Baß, südamerikanische Instrumente). Dieses Miniaturensemble wartet mit verblüffenden Klangwirkungen auf. So wurde das „Hindulied", „Czardas" von Lehár, „Marina", „La luna", „Kriminal-Tango" und „Andalucia" in äußerst reizvoller und farbiger Art vorgetragen. Mit wohlklingender Stimme singt Eugen Bach bekannte Opernmelodien ebensogut wie Schlager. Otto Zacke ist ihm hierbei ein verständnisvoller Begleiter.

In der eleganten Tanzbar „Intermezzo" sorgt der Chef des Hauses, Alfons Boree, als ehemaliger gewandter, weitgereister Geiger und Kapellenleiter, daß keine Auch-Musiker, sondern nur wirkliche Könner in seiner Gaststätte auftreten. Er präsentiert seinen verwöhnten Gästen nur erstklassige Kleinkapellen. Diesmal ist es das Duo Peter Fittig, das in der Besetzung Klavier oder Akkordeon und Gitarre oder Baß eine dem Raum angepaßte, sehr dezente Tanz- und Barmusik bringt. Alfons Boree ergänzt seine Darbietungen mit dem temperamentvollen Vortrag ungarischer Weisen und anderer Soli. In vorbildlicher Zusammenarbeit finden sich hier Chef und Kapelle, so daß man nach 23 Uhr nur mit Mühe noch einen Platz bekommen kann. Erich Metz

Stimmen aus dem Leserkreis

Was nützt das alles!

Im nehme Bezug auf die beiden Artikel „Um den freien Wettbewerb in der Schlagermusik" von Erich A. Franz im „Artist" Nr. 241 vom 6. 1. 1960 und „Erleichterung der GEMA-Notierungen" von Romeisen-Friemel im „Artist" Nr. 242 vom 20. 1. 1960. Im großen und ganzen stimme ich mit den Verfassern überein, bis auf das „wie es sein müßte und sein könnte, wenn . . .". Der Artikel vom Kollegen Franz, der übrigens sehr nette Musik schreibt, wie ich in der Karnevalssaison 1958 in Heilbronn erleben konnte, sagt ja deutlich genug, daß er mit den Mißständen auch nicht einverstanden ist.

Wenn ich Kompositionen von mir mit meiner Kapelle spielte und ansagte, konnte ich sofort feststellen, wie das Publikum reagierte. Unzählige Male ist diese oder jene Nummer vom Publikum verlangt worden, und man fragte mich, ob sie auf Schallplatte erhältlich wäre. Aber was nützt das alles, wenn man nicht das „Vitamin B", die Beziehungen, hat? Da hat Kollege Franz ganz recht! Mir sind von gewisser Seite auch schon Angebote gemacht worden, jemanden als Texter oder Komponisten zu nennen, um eine Nummer durchzubringen. Das kann man aber doch nicht tun, wenn der Betreffende kein Wort und keinen Ton dazu gesetzt hat. Das ist doch Betrug!

Was aber kann die GEMA dagegen tun? Sehr viel! Aber nur, wenn sie es fertig bringt, auf gewisse Kreise keine Rücksicht zu nehmen, und wieder für alle da ist, anstatt nur eine Inkassogesellschaft zu sein. Richard Strauß, der Gründer der Gesellschaft der Tonkünstler, hat sich bestimmt nicht die heutige Tantiemenjagd vorgestellt. Auch dachte er nicht an Programmlisten, die man mit Raffinement hochzüchten kann, und bestimmt auch nicht an das „Schätzungsverfahren". Diese zwei Übel machen den „Großen" kaum etwas aus, aber uns „Kleinen" nehmen sie die Luft weg. Darum fort mit den Programmlisten und dem Schätzungsverfahren! Sind sie verschwunden, gibt es auch kein „Vitamin B" mehr und auch keine Produzenten und Manager.

Der Reingewinn müßte an alle Mitglieder verteilt werden nach der Anzahl der geschaffenen und verlegten Werke sowie der Plattenaufnahmen und nach den Jahren der Mitgliedschaft, ohne Sortierung in ordentliche, außerordentliche und berechtigte Mitglieder. Damit bin ich auch schon im Artikel von Romeisen-Friemel, denn dann brauchten die Notierungen nicht mehr zu sein und dadurch auch nicht mehr die lästige und zeitraubende Arbeit der Kapellenleiter, die — wie man lesen konnte — zu 75 % gar nicht notieren. Ich habe bei den Kapellen, an die ich meine Noten versandte (verschenkte), selbst Kontrollen durchgeführt, ob diese auch gespielt und notiert wurden. Dabei habe ich oft „Schwarz-Veranstaltungen" angetroffen und diese umgehend der GEMA-Bezirksdirektion in Wiesbaden gemeldet, die mir mehr als einmal anerkennende Briefe sandte. Warum sollte ich so etwas jetzt noch tun?

Auch das Verschenken von Noten können wir „Kleinen" uns nicht mehr leisten, da seit Jahren an Tantiemen für uns kaum noch etwas herauskommt. So setzte ich mein Vertrauen in die Kapellmeister und bat um Überweisung eines kleinen Unkostenbeitrags. Hier das Resultat: von 1264 (soviel zählt z. Zt. meine Kapellen-Stammkartei) versandten SO-Ausgaben mit beiliegender Zahlkarte — davon 369 angefordert auf Grund meiner Inserate im „Artist" — erhielt ich von 3 Herren je 2,— DM, und einer überwies 5,— DM. Da braucht man sich nicht mehr zu wundern; auch nicht über die 75 % Nicht- oder unvollständige Punktierungen. Ich glaube auch nicht, daß die Punktierungen besser würden, wenn man Prämien an die Kapellmeister auszahlen würde, denn erstens bleibt es eine Belastung und zweitens reizt es die, die genug Geld haben, doch wieder zum Versand von Freiexemplaren, Programm-Abschriften usw. Das Übel bleibt, damit die ungeheure Arbeit und der Papierkrieg, und es kommt trotzdem noch nicht einmal eine 50%ige Genauigkeit heraus. Für die „Großen" wird sich das nie zum Schaden auswirken, denn Funk, Film, Fernsehen und Schallplatte sind schon Beweise genug, daß ihre Nummern gespielt werden.

Was nützt das alles, fragt man sich, wenn nicht das Publikum und der Wert eines Stückes entscheidet, sondern „Vitamin B"? Hast du nicht das „Vitamin B", dann hilft dir nur eins: Geld, Geld und nochmals Geld, dann bist auch du „Kleiner" schnell über Nacht „Groß". Ob wir „Kleinen" hoffen dürfen, daß die eingangs genannten Artikel und diese Zuschrift am Gewissen der „Großen" rütteln und sie zum Einlenken bringen werden?

E. G. Höniger, Text- und Musikautor, Duo-Selbstverlag

Das Ausländerproblem im Musikerberuf

Um das Ausländerproblem im Musikerberuf einer befriedigenden Lösung zuzuführen, schlage ich den dafür zuständigen Stellen, Musikerverband und Landesarbeitsämtern, folgende Lösung vor:

1. Allen deutschen Lokalinhabern und Unternehmern, die Ausländer beschäftigen wollen, ist die Genehmigung gem. Verordnung vom 23. Januar 1933 in Verbindung mit § 43 des AVAVG so lange zu versagen, bis sie sich bereit erklären, die volle Gage für die gesamte Kapelle und für die ganze Vertragsdauer inkl. freier An- und Abreise im voraus zu bezahlen. Dies hat ohne Rücksicht darauf zu geschehen, ob die Kapelle das Engagement antritt oder nicht.
2. Allen Agenten und Vermittlern, die eine Lizenz der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung besitzen und Ausländerkapellen vermitteln, ist die Lizenz sofort zu entziehen. Alle deutschen Kapellen, die bei diesen Agenten und Vermittlern gebucht sind, ziehen ihre Buchungen zurück.

Die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung ist in erster Linie für deutsche Arbeitnehmer und nicht für Ausländer geschaffen worden, und es ist nicht einzusehen, woher Agenten und Vermittler das Recht herleiten, zum Nachteil der deutschen Musiker auch Ausländer vermitteln zu dürfen.

3. Alle deutschen Gaststätten, die Ausländer beschäftigen, haben diese sofort zu entlassen, wenn deutsche Musiker des gleichen Instruments vorhanden sind. Ausnahmen von dieser Bestimmung sind grundsätzlich unzulässig.
4. Der Austausch von deutschen und ausländischen Kapellen ist nur im Einvernehmen mit den beiderseitigen Musikerverbänden

Grüße aus dem Ausland

Dem „ARTIST", sowie allen Freunden, Direktionen und Agenturen sendet freundliche Grüße aus Rotterdam/Holland Nikolai Rimsky.

Recht herzliche Grüße aus Zürich dem „ARTIST", und allen Bekannten sendet das Orchester Ambros Seelos.

und auf paritätischer Basis möglich. Der Musikerverband des Gastlandes hat die Einhaltung der Urlaubs- und der Freizeitansprüche der Gastmusiker zu überwachen.
Bei strikter Durchführung dieser Vorschläge bin ich überzeugt, daß das Problem der Ausländer in kürzester Frist und zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst werden kann.

Emanuel Walter

Pressestimmen

Rock'n'roll nicht mehr gefragt

Im „Kölner Stadtanzeiger", Köln, bringt Joe Schevardo folgenden interessanten Bericht über das Abklingen der Rock'n'roll-Welle: Die US-Disk-Jockeys melden, daß die Teenager, ihr bisher so schreibfreudiges Stammpublikum, abwandern. Das Ergebnis: Radiostationen, die im vorigen Jahr noch ganz und gar auf Rock'n'roll geeicht waren, senden jetzt balladenhafte Tanz- und Schlagermusik. Der Rock'n'roll, noch vor kurzer Zeit tonangebend in der Hit-Parade, ist dort nur noch mit wenigen Nummern vertreten. Das bekannte New-Yorker Schallplattengeschäft Sam Goody verkündete einen 40prozentigen Rückgang in Rock'n'roll-Verkäufen gegenüber 1958. — Sind die Teenager müde geworden? Mag sein, daß das „laute Geschlage" auf die Dauer auch bei überzeugten Rock'n'roll-Anhängern den Wunsch nach Abwechslung weckte. Noch nie in der Geschichte der internationalen Schlagermusik hatte man ja versucht, mit so wenig Melodie, so wenig wirklichem Können und so wenig Talent über die Runden und Rillen zu kommen wie beim Rock'n'roll. Es war nur eine Frage der Zeit, wann auch der anspruchsloseste musikalische Normalverbraucher der Pseudo-Blues-Klischees und ihrer Schluckauf-Interpreten überdrüssig werden würde. — Vielleicht wirkte sich da auch die italienische Schlagerinvasion mit ihren balladenhaften Melodien aus. Seit dem Welterfolg „Volare" des Sizilianers Domenico Modugno singen die Italiener ihr gewichtiges Wörtchen mit im internationalen Musikbetrieb. Ein Welterfolg wie „Volare" war ihnen zwar bisher nicht mehr beschieden, aber die „Musica d'Italia" hat doch so weit auf Amerika abgefärbt, daß der „Sweet" jetzt sein Comeback versucht. — Hier allerdings zeigt sich nun eine heilsame Wirkung des Rock'n'roll-Schocks: Die Melodie (auch die der Ballade) „lustwandelt" nicht mehr sirupsüß wie Anno dazumal. Sie „marschiert", sie hat Rhythmus. Mehr und mehr auch beschäftigen sich die Texter mit dem Alltag des sogenannten kleinen Mannes statt nur mit seinen Wochenend- und Südseeträumen. Fernweh, Liebe und Leid, die großen Drei der Schlagermusik — es gibt sie zwar wieder und immer noch, aber diese und andere Themen werden jetzt manchmal solider und wirklichkeitsnäher abgewandelt als in der Vor-Rock'n'Roll-Zeit. — Wenn wir weiter die Bilanz ziehen, bleibt als ein Ergebnis des Rock'n'roll die Emanzipation der Gitarre (als Begleitung von Vokalisten). Elvis Presley, der Mann, dessen Erfolgsgeheimnis nach dem Wort eines amerikanischen Kritikers darin liegt, daß er „neben vielen anderen Instrumenten auch die Gitarre nicht richtig spielen kann", hat dieses Instrument doch überaus populär gemacht. — Wie stark heute der Gitarren-Trend ist, das zeigt ein kürzlich in der amerikanischen Jugendzeitschrift „Compact" veröffentlichter Aufsatz. Er beginnt: „Möchten Sie populär sein? Es ist ganz einfach — spielen Sie Gitarre. Es ist die neueste musikalische Mode. Laut „American Music Conference" gibt es gegenwärtig fast 4,5 Millionen Amateure, die Gitarre spielen und damit diesem Instrument zum zweiten Platz hinter dem Klavier (und dem ersten unter den tragbaren Instrumenten) verhalfen." — Das vielleicht wichtigste Ergebnis der Rock'n'roll-Ebbe aber dürfte die beginnende Popularität der Langspielplatte sein. Die ebenso einseitige wie kurzsichtige Förderung der „single"-Platten, auf denen Rock'n'roll verbreitet wurde, will jetzt endlich auch den deutschen Produzenten nicht mehr ratsam erscheinen, nachdem die Amerikaner ihre Erfahrungen in dieser Hinsicht schon gemacht haben. — In den ersten neun Monaten des Jahres 1959 (für die jetzt Zahlen vorliegen) wurden laut „fff-press" etwa sieben Millionen Kleinplatten (21,6 %) weniger als im Vorjahr in der Bundesrepublik gefertigt. Werner Götze, „Plattenkramer" beim Bayerischen Rundfunk, schrieb kürzlich: „Es war einer der großen und gefährlichen Irrtümer von 1959, neue Songs und neue Solisten vor allem mit dem Blick auf die Kunden zwischen zwölf und zwanzig auszuwählen." Hoffen wir, daß in Zukunft der Durchschnittshörer wieder als Erwachsener gewertet wird.

Aktuelles aus der Rechtspraxis

Unzulässige Engagementsvermittlung

Die noch immer weit verbreitete Ansicht, daß die gelegentliche, zufällige, aus Gefälligkeit getätigte Vermittlung von Engagements unter Kollegen eine durchaus statthafte Sache sei, ist offensichtlich darauf zurückzuführen, daß sich solche Fälle zumeist ohne viel Aufhebens abspielen und dabei kaum jemals Streitigkeiten entstehen, die zu gerichtlichen Auseinandersetzungen führen könnten. Daß man sich mit solchen Gefälligkeiten aufs juristische Glatteis begeben und böse Überraschungen erleben kann, zeigt der Fall einiger Kollegen, die für die Zeit ihres Urlaubs ihrem Arbeitgeber eine andere Kapelle zuführten und meinten, diese könne, da es sich um ein gutes Engagement handelte, ihnen 400 DM als Gegenleistung bezahlen. Es wurden auch 200 DM bezahlt, doch schienen den Musikern der Ersatzkapelle dann Bedenken bezüglich der Rechtmäßigkeit dieses Handels sowie bezüglich der Höhe der „Provision" gekommen zu sein und sie weigerten sich, den Rest zu bezahlen. Daraufhin klagten die Mitglieder der anderen Kapelle beim Amtsgericht auf Zahlung des Restbetrages. Die Klage wurde mit folgender Begründung abgewiesen:

Gemäß § 1 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung vom 5. 11. 1935 (RGBl. I 35/1281) darf die Arbeitsvermittlung nur von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betrieben werden, soweit nicht auf Grund des Abs. 2 und 3 dieser Bestimmung in Verbindung mit der POV vom 26. 11. 1935 und VO vom 23. 12. 1937 eine Ausnahmebewilligung erteilt ist. Eine solche Bewilligung besteht für die Kläger nicht. Soweit ihre Tätigkeit sich also auf die entgeltliche Vermittlung eines Arbeitsplatzes für den Beklagten und seine Kapelle bezog, ist die zugrunde liegende Vereinbarung als Verstoß gegen ein gesetzliches Verbot nichtig (§ 123 BGB). Rechte können daraus für die Kläger nicht entstehen. — Sieht man aber in der zwischen den Streitteilen in N. getroffenen Vereinbarung keine Vermittlung eines Arbeitsplatzes, sondern nur die Überlassung eines Engagements an den Beklagten, so ist die Vereinbarung über die Zahlung der 400 DM als Verstoß gegen die guten Sitten gemäß § 138 Abs. 1 BGB nichtig. — Zwar ist nach der ständigen Rechtsprechung des RG (s. u. a. RGZ 64/181—103/35) ein Rechtsgeschäft, bei dem Leistung und Gegenleistung in einem auffälligen Mißverhältnis zueinander stehen,

Der Pianist Edwin Fischer †

Er wurde in Basel in der Schweiz am 6. Oktober 1886 geboren, er starb in seiner Heimat in Zürich am 24. Januar 1960. Er war einer der großartigsten Interpreten der hohen deutschen Musik, die wir je besessen haben, aus Neigung, Erkenntnis, Können und innerer Bezogenheit. Mit Edwin Fischer ist jene große deutschsprachige Pianistengeneration der zwanziger Jahre, die im Klavierspiel nicht ein Brillieren, sondern ein Künden sah, eigentlich schon wieder ausgestorben. Als letzte Säule aus jener Zeit ragt nur noch Elly Ney in die veränderte Gegenwart hinein; eine Nachfolgeschaft ist auf diesem Gebiete nicht sichtbar. Damals erschien ein vieldiskutiertes Buch von Richard Benz, das in Abkehr von den virtuosen Ambitionen des romantischen Jahrhunderts die Behauptung aufstellte, mit Beethoven hätte die Musik eigentlich aufgehört. So rigoros diese Behauptung klingen mochte, Edwin Fischer bekräftigte sie in der Praxis. Er spielte Bach, Mozart, Beethoven, ein reiches, ehrenvolles, gefeiertes Künstlerleben lang, und sonst eigentlich nichts. Er verfiel auch nicht der damals aufkommenden Lehre von der Notwendigkeit sachlicher Wiedergabe — Antiromantizismus von der gefühlsmäßigen Seite her—, sondern er sah in den Werken der großen deutschen Meister ein Abbild des Lebens, das nacherlebt werden mußte. In seinen 1950 in Buchform erschienenen „Betrachtungen" hat er niedergelegt, was er spielte und lehrte: „Ehren wir das Gedächtnis an Beethoven, nicht durch peinliche Tradition — die versteinerte Maske vom Antlitz des einst Lebendigen —, sondern Feuer von seinem Feuer . . .!"
Bereits in den Jahren von 1908 bis 1914 war Edwin Fischer Klavierlehrer an einem Berliner Konservatorium, aber sein öffentliches Auftreten fiel in jene erste Nachkriegszeit einer künstlichen Hausse in nichtssagenden Klavierabenden, die Überfütterung und Desinteresse des Publikums zur Folge hatte. Die Berliner Konzertdirektion Hermann Wolff mußte bei Tournee-Verpflichtungen des mittellosen Künstlers Edwin Fischer zunächst finanzielle Opfer bringen, um dem Publikum zu beweisen, daß es diesmal um etwas ganz anderes ging. Die hervorragende pianistische Begabung und mitreißende Darstellungskunst Edwin Fischers wurde dann auch sehr schnell in der Öffentlichkeit wahrgenommen, und bis in die fünfziger Jahre hinein hat der Meister in ständig ausverkauften Sälen als erster seines Faches der deutschen Musik gedient. Mit eigenem Kammerorchester, das er vom Klavier aus leitete, legte er den heute gültigen Mozartstil fest, entdeckte die vergessenen Werke Joh. Seb. Bachs für mehrere Klaviere wieder und wurde vor allem maßgeblich für eine erlebnisstarke Wiedergabe der großen Beethoven-Konzerte.

Alfred Baresel

die Merkmale des Wuchers aber fehlen (§ 138 Abs. 2 ZPO), nicht schon wegen dieses Mißverhältnisses sittenwidrig und nichtig. Nichtig ist ein solches Rechtsgeschäft aber dann, wenn außer dem Mißverständnis eine solche Gesinnung des fordernden Teiles festzustellen ist, die das Rechtsgeschäft nach Inhalt, Beweggrund und Zweck als Verstoß gegen das Empfinden aller anständig und billig Denkenden erscheinen läßt (s. Entsch. d. Gr.Ziv.S. in RG 150/1). — Einen solchen Verstoß sieht das Gericht hier für gegeben an. Die Kläger haben keinerlei Gegenleistung erbracht. Sie gaben das Engagement für April deswegen auf, weil zwei ihrer aus 3 Personen bestehenden Kapelle heirateten und in Urlaub gehen wollten. Sie waren also gezwungen, wenn sie nicht ihrerseits das Engagement für die Zeit nach dem Urlaub verlieren wollten, Ersatz zu stellen. Die Kläger konnten nicht der Ansicht sein, sie erbrächten ihrerseits eine Leistung. Wenn sie aus einer solchen Situation noch bares Kapital zu schlagen versuchten, so mag ihr Verhalten wohl als „geschäftstüchtig" bezeichnet werden, widerspricht aber in hohem Maß allgemeiner, anständiger Denkungsart. Ein solches Verhalten wird von jedem normal empfindenden Durchschnittsbürger als unanständig gewertet, ist also sittenwidrig im Sinne des Gesetzes. Sittenwidrige Vereinbarungen sind nichtig. Ansprüche können aus ihnen nicht hergeleitet werden. — Die Klage ist daher abzuweisen.

Für den Musiker

Schlager und Jugend

Im „Artist" Nr. 236 vom 21. 10. 1959 brachten wir eine statistische Übersicht, aus der hervorging, daß das Volkslied bei der heranwachsenden Generation zusehends vom Schlager verdrängt wird. Als sehr illustrative Ergänzung hierzu können zwei Untersuchungen gelten, die sich mit der Orientierung und den Kenntnissen Jugendlicher auf dem Gebiete der Schlagermusik befassen. Die erste wurde von der Landesbildstelle Berlin bei 1230 Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren angestellt. Sie ergab, daß vor allem Zehn- bis Zwölfjährige sehr versiert sind und ganze Schlagertexte aus dem Gedächtnis niederschreiben können. Von diesen Jahrgängen hören 66 % regelmäßig die Schlagersendungen des Rundfunks, werden diesbezüglich aber noch von 16- bis 18jährigen mit 74 % und den 13- bis 15jährigen mit 78 % übertroffen. Bei den Mädchen ist die Leidenschaft für die Schlagersendungen des Rundfunks noch ausgeprägter, denn diese werden von 83 % der 10- bis 12jährigen und von 90 % der 13- bis 15jährigen regelmäßig gehört. Bei älteren Oberschülern sinken diese Prozentzahlen nur wenig ab. Der Vergleich mit der Kenntnis von Volksliedern ergab bei dieser Untersuchung, daß es damit bei den unter dem Einfluß der Grundschule stehenden 10- und 11jährigen noch am besten bestellt war. Die Jungen konnten doppelt soviel Volkslieder wie Schlager, während bei den Mädchen schon die Zahl der Schlager die der Volkslieder zumeist übertraf. Mit zunehmendem Alter verschiebt sich das Verhältnis immer mehr zugunsten des Schlagers; 15- bis 17jährige kennen im Durchschnitt fünfmal soviel Schlager wie Volkslieder, Primaner und Primanerinnen dagegen nur doppelt so viel.

Auf die Frage nach 6 Lieblingsschlagern wurden in 6060 Nennungen insgesamt 542 Schlager angegeben. Davon waren 3111 ausländische und 2949 deutsche Titel. Besonders die Oberschüler bevorzugen ausländische Schlagermusik und begründen das erstens mit der stärker ausgeprägten Rhythmik derselben, zweitens mit der geringeren Zahl von Schnulzen und drittens damit, daß man die fremden Texte gar nicht oder nur teilweise verstünde, wodurch deren Albernheit weniger empfunden werde.

Durch Experten wurden die aufgeführten Schlager in zwei Wertungsgruppen eingeteilt. Dabei bekamen 30 % die Wertung 1, was gegenüber ähnlichen Feststellungen vor 5 Jahren eine Niveausteigerung der Schlagersendungen des Rundfunks darstellt. 60 % der 16- bis 18jährigen Oberschüler bevorzugen die über dem Durchschnitt stehenden Schlager, wobei die ausländischen Titel dominieren. Allerdings verwechselten viele dieser Jugendlichen die Schlager mit Jazz und brachten die Begriffe etwas durcheinander.

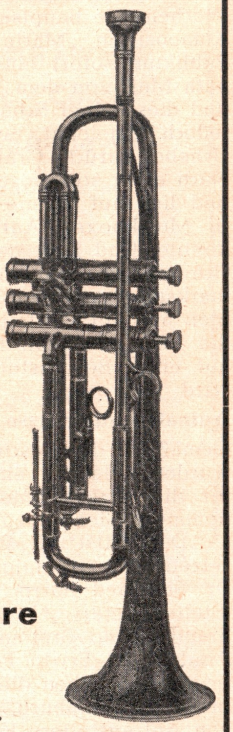
Die zweite Untersuchung in derselben Richtung stellte K. H. Brokerhof mittels einer Umfrage bei tausend Kindern rheinischer Volks-, Hilfs-, Mittelschulen und Gymnasien an. Er stellte fest, daß für die Kinder Schlager und Musik überhaupt identisch seien. Jedenfalls geht das Musikinteresse über den Schlager nicht hinaus. Das Bedenkliche dabei ist die damit verbundene Vorliebe für Schlagertexte, zu der Brokerhof meint: „Wenn unsere Kinder Schlager singen, übernehmen sie selbstverständlich auch das „Weltbild" des Schlagers. Man muß einmal ein altes Liebeslied mit einem modernen Schlager vergleichen und hat sofort die grelle eindeutige Formel für den Unterschied. Im Volkslied heißt es „All mein Gedanken, die ich hab", und im Schlager machen's „nur die Beine von Dolores" — und einiges andere allerdings! Wenn also unsere Kinder immer wieder hören „Einmal ist keinmal" und „Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da" und „Kann denn Liebe Sünde sein?" — nun, dann glauben sie das endlich auch". Nach Brokerhofs Feststellungen sind 54 % des Schlagers reine Erotik, 31 % Heim- und Fernweh, 11 % wohlgelaunte, soziale Zufriedenheit. Die Gefahr dieser drei Hauptthemen der Schlagerproduktion liegt darin, daß die Jugend Echtes vom Unechten nicht zu unterscheiden vermag. Von manchen Kindern werden die albernsten Schlager für Volkslieder gehalten und dementsprechend ernst genommen.

Brokerhof betont aber ausdrücklich, daß er nichts gegen den Schlager habe, nur müssen sie gut sein. Darunter versteht er drei Möglichkeiten: 1. Die völlige Anspruchslosigkeit und liebenswürdige Nichtigkeit wie etwa bei „Pack die Badehose ein", „Wasser ist zum Waschen da", „Bringen se dem Mann am Klavier noch'n Bier". 2. Die feine soziale und politische Kritik als deren Musterbeispiel der „Die süßesten Früchte" (Papaveri) ansieht, und 3. Die Parodie, für die es ja bereits eine ganze Menge guter Beispiele gibt, leider aber auch fast noch mehr Fälle des Mißverstehens und Ernstnehmens. Als besten Weg zur Überwindung der Vorherrschaft des allzu seichten Schlagers erkennt Brokerhof eine Erziehung zur Kritik, zum Unterscheidenlernen.

Darüber hinaus richtet der Leiter der Untersuchung der Landesbildstelle Berlin, Oskar Foerster, an den Rundfunk die Aufforderung, das Niveau zu heben und Besseres und Wertvolleres zu bieten. Abschließend meint er: „Auf der anderen Seite zeigt sich, daß ein sorgfältiger und systematischer Musik-Unterricht, wie er zur Zeit nur an den Oberschulen erfolgen kann, das Musikverständnis und die kritisch-wertende Haltung der Jugend erfolgreich fördern kann. Aus dieser Erkenntnis sollten praktische Folgerungen in Schule und Jugendpflege gezogen werden." E. W.

Vom Papierkorb zum Welterfolg

Daß Fachleute nicht in jedem Fall den unfehlbaren „Riecher" für die Erfolgsmöglichkeiten haben, die in einer Nummer stecken, hat sich jetzt wieder einmal im Falle des Schlagers „Marina" von Rocco Granata gezeigt, der erst in den Papier-

Selmer-Paris
DIE WELTMARKE
HENRI SELMER PARIS
Louis Armstrong mit Selmer-Trompete

Die Trompete für allerhöchste Ansprüche
- Leichte Ansprache
- Groß im Ton
- Rein in der Stimmung

Selmer
für Musiker und Amateure
Fordern Sie bitte
in Ihrem Fachgeschäft Kataloge an.
Wir stellen aus:
Frankfurter Messe, 6. — 10. März 1960, Halle 12, Stand 2176

korb wandern mußte, ehe er als Stern erster Ordnung am Himmel der U-Musik aufgehen konnte.
Rocco Granata ist Italiener, kaum etwas über 21 Jahre alt, von Beruf Bergmann im belgischen Kohlenrevier von Aarschot. Nebenher macht er Musik mit einer Combo, die aus zwei Deutschen, einem Belgier und einem Ungarn besteht. Eines Abends hob er in der „Weißen Mühle", einem Lokal, das am Wochenende hauptsächlich von Bergleuten besucht wird, seine Komposition „Marina" aus der Taufe; ein Stück, das beim Publikum sofort einschlug. Dieser kleine Erfolg machte Granata Mut, von dem Titel eine Tonbandaufnahme zu schneiden und diese einer Schallplattenproduktion anzubieten. Sie wurde jedoch abgelehnt, und kurz darauf kam das Band zu seinem Urheber zurück. Granata warf es ärgerlich in den Papierkorb. Nach einer schlaflosen Nacht holte er es jedoch wieder hervor und ließ auf eigene Kosten 300 Schallplatten pressen, die er in Musikboxen Aarschots und der Umgebung unterbringen konnte. Und jetzt geschah das Wunder! Plattenhändler rissen sich plötzlich um „Marina", Plattenproduzenten wurden aufmerksam, und über Nacht war ein Hit geboren, der von Belgien aus auf Deutschland und halb Europa und nun auch auf die USA übergriff. Rocco Granata befindet sich gegenwärtig auf einer Besuchstournee in Amerika, wo er stark beachtet wird. fra.

Aufnahmeausschüsse der GEMA

Gemäß § 7 der Geschäftsordnung des Aufsichtsrates der GEMA wurden anläßlich einer Aufsichtratssitzung u. a. die Wahlen für die vorgesehenen Mitglieder-Aufnahmeausschüsse vorgenommen. (Siehe dazu Artikel „Wie wird man GEMA-Mitglied?" — „Der Artist" Nr. 236 vom 21. Oktober 1959.) Die Ausschüsse setzen sich wie folgt zusammen: Gruppe Komponisten: Prof. Dr. Siegfried Borris und Friedrich Schröder; Norbert Schultze (Stellvertreter); Gruppe Textdichter: Bruno Balz und Walter Brandin; Leo Breiten (Stellvertreter); Gruppe Verleger: Erich Sander und Erwin Paesike; Sergius Safronow (Stellvertreter). Inzwischen haben die Ausschüsse ihre Tätigkeit aufgenommen. In Berlin, Hamburg, Köln und München sind mit einer Reihe von Antragstellern Klausurarbeiten zwecks Erlangung der Mitgliedschaft durchgeführt worden. fra.

Auf dem Wege zum Hit: Mr. Blue

Ein Nachwuchs-Name unter vielen Schlagersängern hat sich während der letzten Monate spontan durchgesetzt: Detlef Engel! Zu einem Augenblick, da auf dem Schlagersektor der Trend zum Melodiösen wieder deutlich spürbar wurde, besang Detlef Engel seine erste Platte: „Komm zu mir, Darling". Das Echo war erfreulich gut. Es folgten weitere Aufnahmen, von denen seine letzte nun auf dem Weg zum Hit ist: „Mr. Blue" (Telefunken U 55 208). In der Schlagerparade des Süddeutschen Rundfunks errang Detlef Engel mit dieser Nummer bereits den ersten Platz, in den Bestseller-Listen der Fachzeitschriften liegt sie mit steigender Tendenz vorn. Teenagerkreise feierten ihn schon ein wenig als den „Deutschen Ricky Nelson". Ganz sachlich gesprochen: Den Weg nach oben ebnete Detlef Engel einzig und allein seine angeborene Musikalität und sein spürbarer Sinn für exaktes Singen.

Ein Buch für Jazzmusiker

Von den Spirituals, dem Ragtime, den Minstrel- und Work-Songs und dem ursprünglichen negroiden Blues ist schon ebensoviel geredet wie geschrieben worden, und doch gibt es verhältnismäßig wenige Musiker, die von diesen Wurzeln des Jazz eine einigermaßen nennenswerte Anzahl originaler Beispiele kennen. Das ist um so bedauerlicher, als gerade diese Vorläufer des Jazz für das Verständnis desselben und seine stilgerechte Wiedergabe von ausschlaggebender Bedeutung sind. Wir begrüßen deshalb das Erscheinen einer querformatigen Sammlung von Blues, Balladen, Spirituals etc. im Verlag Kiepenheuer & Witsch (Köln-Berlin), die zweifellos der besonderen Aufmerksamkeit aller Jazzmusiker und sonstigen Interessenten auf diesem Gebiete wert ist.
Das Musikalische, welches von dem uralten Negersong „Oh Susanna", der gleichzeitig als Titel des Werkes figuriert, bis zum Armstrong-Knüller „When the saints go marching in" reicht, bearbeitete Herman Wilson. Er bietet eine sehr sachkundig getroffene Auswahl der für die Entwicklung des Jazz besonders bedeutsamen Stücke in Form von Melodiestimmen mit unterlegten Akkordsymbolen. Dazu wird der Originaltext mit deutschen Übersetzungen abgedruckt, die von Günter Grass stammen und vielfach als Beispiele für eine den inneren Gehalt des Originals erfassende Nachdichtung gelten können. Ganz im Geiste der negroiden, naiven Vorstellungswelt, der diese Musik entstammt, sind die künstlerisch bemerkenswerten farbigen Illustrationen von Horst Geldmacher gehalten, welche das Buch nicht nur zu einer Fundgrube für den Jazzbeflissenen, sondern auch zu einer wahren Augenweide machen. Sehr wertvoll ist die dem Inhaltsverzeichnis beigefügte Discographie, mittels der man sich über die Schallplatten orientieren kann, auf denen die im Buche zitierten Stücke zu hören sind. E. W.

Billy Vaughns Beitrag zum Karneval

Keineswegs an Popularität verloren hat Billy Vaughn. Er wurde sogar nach Ergebnissen von Umfragen mit seiner Band in der Jahresbilanz vieler Fachorgane als das beliebteste Orchester in Deutschland bezeichnet. Nach dem sensationellen Aufstieg mit „Morgen" in altbewährter, typischer Vaughn-Instrumentalmanier, überrascht er jetzt seine deutschen Anhänger mit einer eigens für Deutschland produzierten Aufnahme: der fröhliche Marsch „Unter dem Doppeladler" (London DL 20 290) ist Billys origineller Beitrag zum deutschen Karneval 1960. Hier paßt sich Billy Vaughn rhythmisch wie musikalisch unseren Karnevalsschlagern an und trifft zudem mitten ins deutsche Herz!

Keine internationalen Rundfunk-Übertragungen von europäischen Musikfestspielen

Auf Grund der wiederholten Weigerung der Europäischen Rundfunk-Union (UER) mit der FIM Verhandlungen für ein internationales Abkommen aufzunehmen, in dem Rundfunk-Übertragungen nach dem Ausland geregelt werden sollen, hat der FIM-Vorstand beschlossen, die internationalen Rundfunk-Übertragungen von Musikfestspielen bis auf weiteres zu sperren. Die Direktion der UER teilte der FIM mit, daß ihre bisherige Einstellung nicht vor Ende Mai 1960 geändert werden könne, da es hierfür einen Beschluß ihres Verwaltungsrates bedürfe.

Jimmie Rodgers

Star der amerikanischen Schallplattenbranche ist seit Monaten nahezu ununterbrochen mit mindestens einem Erfolgsschlager in den amerikanischen Hit-Paraden vertreten. Seine letzten großen Treffer waren „Bimbombey", „Waltzing Mathilda" und „Ring-A-Ling-A-Lario" (in Deutschland sämtlich auf SONET). Jimmie Rodgers berichtet über seine Erfahrungen mit der Presse: Jedesmal, wenn ich interviewt werden soll, fühle ich mich, als würde ich mich um einen neuen Job bewerben. Es gibt viele Ähnlichkeiten zwischen der Beantwortung der Fragen eines Reporters und dem Suchen nach einer neuen Anstellung. In beiden Situationen überfällt mich zuerst der Gedanke: „Jetzt mußt du dich von deiner besten Seite zeigen!" Ich bin überzeugt, daß arrogantes Benehmen oder Auftreten schnell zur Kenntnis genommen wird, daß aber Aufrichtigkeit und Natürlichkeit ebensoschnell vermerkt werden. Ich habe herausgefunden, daß es einem sehr hilft, wenn man sich selbst für die Person dessen interessiert, von dem man interviewt werden soll. Ich habe viele prächtige Burschen von der Presse getroffen, aber ich glaube nicht, daß ich jemals viel über ihre Persönlichkeit oder über ihre persönlichen Probleme und Interessen erfahren konnte, so wie ich zu meinen Problemen eine bestimmte Beziehung habe.
Da gibt es manchen unter den Journalisten, von denen ich weiß, daß sie unwahrscheinlich singen können, aber auf irgendeine Weise sind wir nie auf den gleichen Ast zu sitzen gekommen. Was mich betrifft, so glaube ich nicht, daß ich einen eigenen oder besonderen Interview-„Stil" habe, aber ich habe allerlei aus den Gesprächen mit Fans gelernt, und ich habe gelernt, daß die Leute, die Stories über mich schreiben, nur in sehr seltenen Fällen daran interessiert sind, wirklich etwas über mich und über meine persönlichen Probleme zu erfahren. Sicher, sie sind empfänglich für Erzählungen über harte Rückschläge und persönliche Schwierigkeiten, aber im Grunde will das Publikum dich immer von der strahlenden und besten Seite sehen. Ich weiß, daß es mein Publikum ist, das gleiche Publikum, das mich auf der Bühne oder im Fernsehen sieht. Und warum sollte ich also komplizierter sein, wenn ich nicht auf der Bühne bin?
Es gibt wirklich sehr wenig Unterschiede zwischen der Art, in der ich mich auf der Bühne gebe, und der wie ich abseits der Bühne bin. Ich bin ein Typ, der in vornehmen Bars aufgetreten ist, — aber dann habe ich mich meistens schnell weggeschlichen, um die ganze Nacht irgendwo in einer kleinen Jam Session nur zum Vergnügen zu singen. Ich glaube nicht, daß ich schon einmal einen Fan oder einen Interviewer dadurch schockiert habe, daß ich anders war als die Persönlichkeit, die er am Fernsehschirm singen gesehen hat. Niemand, der mich irgendwo auftreten gesehen hat, ist überrascht, wenn ich sage, daß ich keine großen Versammlungen mag, daß ich eine Scheu vor Partys habe und daß ich solchen Dingen gern

aus dem Wege gehe. Aber ich bin glücklich, wenn mich jemand auf der Straße anhält und um ein Autogramm bittet.
Ich bin ein einfacher Typ und ich möchte es bleiben. Ich kann kein anderer sein, ob ich singe, mit meinen Fans rede oder ein Interview gebe. Ich bin immer Jimmie Rodgers.

1959: Ein goldenes Jahr für Caterina Valente

Caterina Valente startet zu ihrer großen Deutschland-Tournee: in zwanzig Tagen wird sie in zwanzig Städten persönlich vor ihren zahllosen Freunden stehen. Viele Briefe wurden in den vergangenen Monaten geschrieben, Briefe mit Wünschen und Bitten: Caterina, wann singst du wieder bei uns? Wann können wir dich hören und sehen?!
Ein Jahr mußten ihre Freunde auf die Erfüllung warten, denn ein Jahr lang war Caterina auf der ganzen Welt zu Hause und sie eroberte diese Welt für ihre Musik und für sich.
Es bedurfte nur dieses einen einzigen Jahres, um aus der begabten Sängerin den großen internationalen Star Valente zu machen, den man überall kennt, wo sich Plattenspieler drehen.
Es war ein goldenes Jahr. Es brachte Caterina

+ einen internationalen Schallplattenvertrag für Produktionen in sieben Sprachen und in fünfundzwanzig Ländern,
+ die enthusiastischen Schlagzeilen der Pariser Presse,
+ den „Goldenen Bildschirm" als beliebteste deutsche Fernsehkünstlerin,
+ die „Scala d'oro" als beliebteste Fernsehkünstlerin Italiens,
+ einen Platz auf der Liste der fünf besten Sängerinnen des Jahres, aufgestellt von der amerikanischen Schallplattenakademie (National Academie of Recording Arts and Scienne),
+ den Titel der populärsten ausländischen Sängerin Dänemarks,
+ eine „Goldene Schallplatte" in Holland,
+ den ersten Platz im Deutschen Musikbox-Poll 1959 des „Automatenmarkts".

Es brachte ihr dazu die Bewunderung und Liebe vieler Menschen in zahlreichen Ländern. Menschen, die die Künstlerin Valente begeistert feierten und die bescheidene Privatperson Caterina schätzen und achten lernten.
„Du bist wunderbar" heißt ihr neuester Film. Er gibt Caterina die Gelegenheit, ihre universelle musikalische und tänzerische Begabung in allen Variationen zu zeigen. Der Titel des Films ist aber gleichzeitig die treffendste Formel, mit der man das ganze Phänomen Valente umreißen kann. Denn Caterina ist eine „wunderbare" Frau, in des Wortes ureigener Bedeutung. Eine Allroundkünstlerin, die in den drei mächtigen Sparten des Schau-Geschäftes zu Hause ist: Schallplatte, Fernsehen und Film. So ist sie der Traum eines jeden Show-Business-Mannes, ein Traum, der singende, klingende Lebendigkeit ist.
Auf ihrer Tournee nun wird man sie hören und sehen, so, wie man sie eben nur auf der Bühne erleben kann, mit dem spontanen Publikumskontakt, den der Weltstar Valente in Sekunden herstellt. Durch zwanzig Städte wird Caterinas Erfolgsreise gehen und für alle, die sie erlebten, werden ihre Schallplatten klingende Autogramme und eine Erinnerung an einen unvergeßlichen Abend sein.
Dieser Abend jedoch bedeutet noch mehr: Er ist der Auftakt für ein großes Programm, das Caterina Valente in diesem Jahr für ihre vielen deutschen Verehrer abwickeln wird. Tourneen und Fernsehen stehen für das Jahr 1960 auf ihrem übervollen Terminkalender.

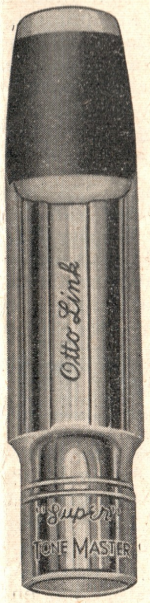
Schallplatten-Ecke

Drei neue Hohner-Records

Für Freunde der Harmonikainstrumente und der durch ihre moderne Bauart und Spielweise ermöglichten, nicht alltäglichen Klangfarben, sind wieder drei Hohner-Record-Schallplatten erschienen. Da ist zuerst Meister Tommy Reilly, einer der Weltbesten auf der Chromonica, begleitet von dem Pianisten James Moody und einer Rhythmusgruppe. Auf Nr. T 7003 (EP 45 Hi-Fi) stellt sich Tommy Reilly außerdem als begabter Komponist mit dem Musette-Walzer „Swiss Merry-go-round" vor, der Schweizer Urwüchsigkeit mit pariserischem Charme verbindet. Es folgt eine Polka „A la Francaise" von Max Martin, ein Quickstep „No limit" von Bobby Young und ein „Bulgarian Wedding Dance" (Bulgarischer Hochzeitstanz), in dem James Moody das balkanische Lokalkolorit glänzend erfaßt hat. Die Musikstücke auf Nr. T 4007 (M 45) sind Gemeinschaftsarbeiten, die Tommy Reilly und James Moody zu dem CinemaScope-Film „The Navy Lark" beigesteuert haben. Wir hören „The Navy Lark", „The Sailing Waltz", „Before the breeze" und „Hoppla". Abgesehen von der hervorragenden Qualität aller dieser Aufnahmen, ist die virtuose Behandlung des Hauptinstrumentes, der Chromonica, durch Tommy Reilly zu vermerken. Sie wird hier nicht - wie leider oft zu hören - mißbraucht, um aus Ähnlichkeiten mit anderen Instrumenten billige Effekte zu schöpfen, sondern ist ein völlig selbständiges Musikinstrument mit eigenem Charakter, Stil und Technik. Daß der für Jazz besonders begabte Angelsachse Tommy Reilly sie gelegentlich auch auf diesem Gebiet spazieren führt, gibt der Sache einen zusätzlichen Reiz.
Auf Nr. K 4006 (M 45) spielt Marianne Probst, die Akkordeon-Weltmeisterin 1959, ein „Presto" von Fred Breidenstein und „The Jolly Caballero" von Pietro Frosini. Wir könnten von der Sensation berichten, welche Marianne Probst mit ihrem Akkordeonspiel in der New Yorker Carnegie-Hall auslöste und wie sie bestürmt und gefeiert wurde. Wir können es uns angesichts dieser Platte schenken, denn mit ihrer Hilfe kann man das ganz große Können und den grundmusikalischen Umgang Marianne Probsts mit dem Akkordeon abseits aller lärmenden Publicity in aller Stille wirklich würdigen und bewundern. E. W.

Vom Musikalienmarkt

Der Bavariaton-Verlag, München (Alleinvertrieb Edition Modern), legt eine Anzahl von Titeln vor, die alle in Filmen enthalten sind und über Schallplatte und Rundfunk bereits ihren Erfolgsweg angetreten haben. Aus „Der schwarze Blitz" stammen der Foxtrott „Du bringst mir Glück", der Walzer „Wenn in Paris der Flieder blüht" und der Swing „Im Nachtlokal ‚Klein Chicago'"; aus „Die Trapp-Familie" das reizende „Kinderlied"; aus „Die Trapp-Familie in Amerika" die Nummern „Wir bauen uns ein Häuschen", „Ich wollt', ich hätt' eine Fiedel" und „Im weiten Feld, im grünen Wald", sowie aus „Helden" der „Reitermarsch". Die Musik sämtlicher Stücke schrieb Franz Grothe, die Texte Willy Dehmel, und bei zwei so prominenten und aufeinander eingespielten Autoren verstehen sich musikalische und textliche Besonderheiten ganz von selbst, so daß sich erklärende Hinweise erübrigen. Ebenso wohlgeraten sind die Melodien aus dem Film „Whisky, Wodka, Wienerin": Grothes „Sambarina", „Tränen der Liebe" und „Die Donau, die Schrammeln und du" (Texte von Willy Dehmel) sowie zwei Kompositionen von Heinz Neubrand aus dem gleichen Film: „Die Wolga singt ihr Lied (Text von Thomas Hörbiger) und „Wenn in Wien zwei Herzen singen" (Text von Josef Petrak), wobei dem Österreicher Neubrand der zweitgenannte Titel besonders gut gelungen ist. Aus dem Film „Das Dach" stammt der zwar sentimentale, aber melodiös-einprägsame Slow „Ich hab ein Herz"; Musik von Icini, ital. Text von Nisa, deutscher Text von Hans Ewer. Mit dem Calypso „Amazonas-Song" Text von M. Gontard und H. Ewer) und der „Ochsenkarren-Serenade", beide enthalten in dem Film „Hito-Hito", hatte der Komponist Hans Posegga zwei treffliche Einfälle, die Einfühlung in südamerikanische Melodik verraten. Altmeister Guiseppe Becce schrieb für den Streifen „Der Schäfer vom Trutzberg" das beschwingte Marschlied „Wie wundervoll, mit dir zu reiten", während der



In aller Welt begehrte Marken-Mundstücke

Otto Link · Berg Larsen
Brilhart · Roc · Coutry
Reloplex · USA-Meyer
für Saxophon und Klarinette

Rudy Mück · Bach
für Trompete und Posaune

Rico · Meyer
Klarinetten-u. Saxophon-Blätter

Lieferung nur durch den Fachhandel
Prospekte und Bezugsquellennachweis durch

MUSIKMEYER · MARBURG Postfach 143

gleichfalls renommierte Werner Eisbrenner für den Film: „... und nichts als die Wahrheit" den Foxtrott „Jeder Mensch träumt von der Liebe" (Text von Willy Dehmel) komponierte. Den Beschluß dieser Filmserie bilden Ullrich Sommerlattes „Wüstenreiter" aus „Die Sklavenkarawane" und Siegfried Franz' Valse musette „Ich geh durch die Nacht" sowie der rhythmisch ausgezeichnet pointierte „Torero-Calypso" aus dem Kriminalfilm „Dr. Crippen lebt" (Texte von H. Ewer und W. Rufer).

Chapell & Co., München. Rechtzeitig zur bevorstehenden deutschen Premiere des Films „Porgy and Bess" von George Gershwin bringt Chappells „Hit Parade" Nr. 16 die Titel „Bess, you is my woman now", „Summertime", „It ain't necessarily so" und „I got plenty o'nuttin'". Angesichts der Qualität und der Welterfolge dieser Melodien erübrigt sich jeder Kommentar. Die gleiche Ausgabe enthält außerdem zwei Stücke aus dem Walt-Disney-Film „Dornröschen und der Prinz": Sing a smiling song" von George Bruns und „Once upon a dream" von Sammy Fain/Jack Lawrence; beide nach Themen von Tschaikowsky (Texte von Walter Brandin).

August Seith Musikverlag, München. Die Extra-Ausgabe E 3 von Seith's „Hit Parade" präsentiert Anton Karas' etwas abgedroschenes „Harry-Lime-Thema" aus dem „Dritten Mann" in aufgefrischter Form diesmal als Cha-Cha, mit dem Text „Jede Nacht erklingt ein Lied..." von Claus Ritter; ferner einen sehr temperamentvollen Mambo-Bolero von Norman Maire (Text von Roger Berthier) mit dem Titel „Toi qui passes", einen Boogie-Rock von Arno Flor und zwecks Komplettierung der Stilmischungen einen Hill-Billy-Rock von Werner Scharfenberger (Text von Hans Bradtke und Kia). Volkstümlicher klingt Rudi Stemmlers Marschfox „Der lustige Wanderer" (Text von Claus Ritter), während der der Notenfeder von Richard Rodgers entflossene Walzer „Hallo, young lovers", engl. Text von Oscar Hammerstein II, deutscher Text von Jean Nicolas („Ich war verliebt wie ihr"), so leicht und zügig durchkomponiert ist, wie man es sich bei dieser Gattung überhaupt nur wünschen kann.

Erich A. Franz

Totenglocke

Mr. Ralph S. Peer †

Plötzlich und unerwartet ist am 19. Januar eine der bekanntesten Persönlichkeiten der internationalen Musikwelt, Mr. Ralph S. Peer, im Alter von 67 Jahren in Hollywood gestorben. Das Musikverlagswesen hat damit einen Mann verloren, der auf diesem Gebiet einmalige Erfolge erzielt hat.

In unermüdlicher Tätigkeit hat Mr. Peer, seit er 1927 in New York sein Werk begann, das geschaffen, was heute als die „Southern Organization Inc." oder die „Peer Organization" bekannt ist, nämlich einen Ring, der mehr als 60 Musikverlage in 28 verschiedenen Ländern verbindet.

In der Verfolgung seiner Ideen und Ziele ist es ihm gelungen, in jedem Lande der zivilisierten Welt, wo immer es nur möglich war, Verlage zu gründen, die der Förderung des internationalen Musikaustausches dienen, denn für ihn hat immer der Spruch gegolten, daß Musik keine Grenzen kennt und so hat er zweifellos in starkem Maße einen Beitrag zur Verständigung der Menschheit und zur Besserung der internationalen Beziehungen geleistet.

Heute umfaßt das Unterhaltungs-Repertoire der Peer-Organisation eine außerordentlich große Anzahl der bekanntesten Weltschlager. Darüberhinaus hat Ralph S. Peer sich aber stets ein großes Herz für die ernste Musik bewahrt und insbesondere auch die deutschen Klassiker in der westlichen Welt gepflegt und populär gemacht.

Sein Andenken und sein Werk werden weiterleben und besonders alle, die ihn kannten und mit ihm arbeiten durften, werden ihn nie vergessen.

Wußten Sie schon . . .?

— daß in New York ein neues Klavierkonzert von Igor Strawinsky „Movements for Piano and Orchestra" mit der Züricher Pianistin Margit Weber unter Leitung des Komponisten uraufgeführt wurde?

— daß der Leiter der neuen Mozartausgabe des Zentralinstituts für Mozartforschung in Salzburg, Dr. Ernst Fritz Schmidt, im Alter von 55 Jahren gestorben ist?

— daß Kurt Henkels bei Ariola eine Serie von Evergreen-Schallplatten herausbringt?

— daß auf Veranlassung der Deutschen Orchestervereinigung ein „Künstlerischer Rat für Erhaltung und Pflege der deutschen Orchesterkultur" gegründet wurde?

— daß der Produzent, Regisseur und Textdichter Ernst Neubach (Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren) sein 40jähriges Berufsjubiläum feierte?

— daß die Stadt Köln einen städtischen Jazz-Keller eröffnen will?

— daß die von Sonet/Storyville herausgebrachten farbigen Schallplatten eine beträchtliche Umsatzsteigerung bewirkten?

— daß Harry Belafonte die Hauptrolle in dem amerikanischen Kriminalfilm „Wenig Chancen für morgen" spielt?

— daß Rudolf Schock die Partie des Zephoris in der Anfang März vorgesehenen Neueinstudierung von Adolphe Adams „Wenn ich König wär'" an der Berliner Städtischen Oper singen wird?

— daß das internationale Musikfest „Prager Frühling" in diesem Jahre vom 11. Mai bis 5. Juni stattfindet?

— daß das Staatstheater Braunschweig in diesem Frühjahr mit „Figaros Hochzeit" von Mozart in Magdeburg gastieren wird?

— daß Generalmusikdirektor Dr. Hans Schmidt-Isserstedt eine Gastspielreise unternimmt, auf der er das Staatsorchester Madrid, das „Orchestre National" in Paris und das Philharmonische Orchester Stockholm dirigiert?

— daß ein Londoner Zahnarzt zur Beruhigung seiner Patienten eine Mundharmonikaspielerin engagiert hat?

— daß Renata Tebaldi in einem Film die berühmte, 1848 verstorbene Sängerin Angelica Catalani darstellen soll?

— daß das 34. Weltmusikfest der Internationalen Gesellsch[illegible] für neue Musik vom 10. bis 19. Juni d. J. in Köln stattfindet?

— daß sich ein neues Gesangsduo, die „Jollie-Sisters" auf Metronome mit dem Schlager „So-soviel Liebe" vorstellt?

— daß der bekannte hannoversche Ensembleleiter Hermann Dengler sein 50jähriges Berufsjubiläum feierte?

— daß auf dem Philharmonikerball in Wien ein bisher fast unbekannter Walzer von Franz Schubert erstaufgeführt wurde?

— daß die neue Orgel der Bonner Beethovenhalle, eine der größten Europas, mit einem Festkonzert eingeweiht wurde?

— daß der mit 5000 DM dotierte Wuppertaler Kunstpreis zur Hälfte dem Musiker und Komponisten Ingo Schmitt zuerkannt wurde?

— daß die britische Musikzeitschrift „Melody Maker" Duke Ellington zum führenden Musiker und Komponisten des Jahres 1959 gewählt hat?

— daß die Pekinger Oper für die internationalen Festspiele 1960 in Vancouver verpflichtet wurde?

— daß der Vorstand der Bremer Philharmonischen Gesellschaft beschlossen hat, den Bremer Musikpreis 1960 nicht zu vergeben, und statt dessen dem Komponisten Wolfgang Teuscher einen Kompositionsauftrag zu erteilen?

— daß die Komponisten Rudolf Wagner-Regeny und Hans Werner Henze in die Westberliner Akademie der Künste gewählt wurden?

— daß die Berliner Musikalienhandlung Hans Riedel ihr 50j[illegible]riges Bestehen feierte?

— daß der französische Brigadegeneral de Maiziére in Hannover als Solopianist mit Werken von Bach und Händel auftrat und vom Musikkorps der 1. Panzer-Grenadier-Division begleitet wurde?

— daß der Chefdirigent des Pfalzorchesters Ludwigshafen, Generalmusikdirektor Otmar Suitner, mit Beginn der Spielzeit 1960/61 die Leitung der Staatsoper und Staatskapelle Dresden übernehmen wird?

— daß der große österreichische Staatspreis 1960 den Komponisten Alfred Uhl und Theodor Berger verliehen wurde?

— daß das Berliner Kammerorchester, das sich aus Mitgliedern des Radio-Symphonieorchesters zusammensetzt, unter Hans von Benda seine zweite Asien-Tournee antritt?

— daß der verdienstvolle Förderer des Düsseldorfer Musiklebens, Gottfried Hedler, 75 Jahre alt wurde?

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ernst Weidenhoffer, Hannover-Ledeburg, Stünkelstraße 11, für den Anzeigenteil: Paul Schlappa, Düsseldorf. „Artist"-Büro: Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25 (Parallelstraße zum Wehrhahn), Telefon 23344. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß.

KAPELLEN

Bayer. Trachten- u. Stimmungskap. Fr. X. Jobst, Essen/Zillertal.

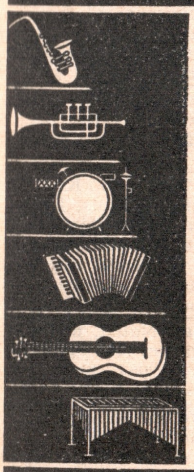
Bayerische Stimmungs-, Unterhaltungskapelle (7 Personen) „Rund ums Münchner Kindl", mit der Geierwally und Addy Told. Ständige Adresse: München 19, Jagdstraße 6, z. Z. Berlin-West, Bierzentrum am Zoo. Wegen des großen Erfolges prolongiert bis 31. März 1960!

Bayernkapelle Heinrich Wehner, ständ. Adr.: (14b) Lindenberg/Allgäu, Sonnenstraße 8, Telefon 591.

Trio ab 1. März 60 frei. Gesang in 3 Sprachen, Tanz-, Bar-, Stimmungs- und Unterhaltungsmusik. Armin Ekhard, Stuttgart-Büsnau, Am Schattwald 43.

Bar-, Tanztrio frei 1. April. Besetzg: Kl., Akk., Hammondorgel, Gitarre, Hawaiigit., Gesang, Baß, Schlagz. Jetzt 6 M. Brg. Ang. an W. Danders, Braunschweig, Hugo-Luther-Str. 39.

Barth-Instrumente-Stufen zum Erfolg



Saxophone und **Klarinetten**
King · Le Blanc · Buffet
Selmer, Keilwerth, Kohlert

Trompeten und **Posaunen**
Conn · Martin · King
Besson, Hüttl, Keilwerth

Schlagzeuge
Premier, Sonor, Imperial
Giannini, Trixon, Lefima

Akkordeon
Hohner · Scandalli

Gitarren Lang, Framus
Hoyer, Roger, Höfner usw.

Vibraphone Deagan
Premier · Ajax · Trixon

In der süddeutschen
Musikmetropole
finden Sie eine bestechende Auswahl allerführenden in- u. ausländ. Instrumente

Lassen Sie sich vor dem Kauf eines Instrumentes unverbindlich von unseren Spezialisten beraten

Probesendung
Garantie
Lieferung spesenfrei
Prospekte kostenlos
Bequeme Zahlung

Musikhaus-Barth Seit 1878
Musikinstr.-Fabrik
Stuttgart Alter Postplatz Ludwigsburg Solitudestr. 3

Frei ab 1. März und spätere Daten: Duo — Trio. Gute Besetzung. Gesang, Orgel, Mikro-Anlage. Angebote unter Nr. 3700 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. April, sowie Sommersaison: erstkl. Trio/Quartett. Konzert — Tanz, mehrfach besetzt. Solo-Gesang — Spitzen-Mikro-Anlage. Zu hören täglich, außer Montag, im „Mainzer-Club", (Tel. 65 04). Gefäll. Angebote von guten Häusern an G. Schrottke, Gießen, stadtpostlagernd.

Trio, erstkl. für Unterhaltungs-, moderne Tanz-, Ungarische Zigeuner- und Balkan-Musik. Stimmung, Gesang und Schau (mit oder ohne erstklassige Sängerin). Besetzg.: Piano, Clavioline, Akkordeon, Violine, Altsax., Tenorsax., Baß und Drums. Frei ab 1. März wie Duo und ab 1. April wie Trio. Angebote erbeten an Ivan Majer, Kapellenleiter, Stuttgart-W., Postamt 7, postlagernd.

Duo, Konzert — Tanz, Geige — Tenor — Schlagzeug, Piano — Akkordeon. Angebote an W. Thiele, Kassel, Friedr.-Ebert-Str. 82, Ruf 7 21 51.

Zirkusfrei ab 1. März (Sommersaison) erstkl. Trio — Quartett (Stehgeiger — Solist), elektr. Orgel, mehrf. Instr.-Bes., Solo- und Chorgesang. Konzert — Tanz — Unterhaltung. Elegante Garderobe und Kostüme. Erbitte Angebote an Nr. 2 118 924, hauptpostlagernd, Bremen.

Bar-, Unterh.- und Stimmungstrio, achtfach bes., 2 — 3 m. Bläser, Gesang Deutsch — Englisch, wenn vorhanden mit Hammond-Orgel, ab 1. 3. od. spät. frei. Angeb. an H. Dittbrenner, Lübeck, Dankwartsgr. 51.

Vielseitiges Trio — Quartett mit elektr. Orgel frei ab 1. April u. Sommersaison. Angebote erbeten: Paß 6 137 679, Hannover, hauptpostlgd.

Bayr. Stimmungs- u. Tanztrio ab sofort frei. Angebote unter Nr. 3729 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Elisaveta Banat-Quartett, deutsch, ungar., rumän., italien., frei ab 1. Mai oder 1. Juni. Angeb. unter Nr. 3659 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 3. 1960: mod. Quartett, Klav. — Akk. — Baß/Sax. — Klar. — Flöte/Baß — Klav. — Git./Schlagzeug. Gesang, einheitl. Kleidung. Zuletzt „Casino de Paris", Hamburg. Zuschriften an Willy Wingenbach, Elz üb. Limburg/Lahn, Goethestr. 22.

Frei 1. März: Damenduo, Klavier, Akkordeon, Gesang, Schlagzeug, Gitarre. Eig. Mikroanlage. Off. an Thea Muschalla, Weeze, Deroystraße 21. Erbitte auch Angebote für später in größere Besetzung.

Suche zum 1. April 1960: 1 erstklass. Duo, Mehrf. Besetzung, mit Schlagzeug. Neueste Bildofferten, Gagenforderung, wo zu hören. Offerten an Willi Köster, Konzerthaus „Zur Krone", Bottrop/W., Gladbecker Straße 7.

Erstkl. Trio oder Duo, Konzert — Tanz — Stimmung, dreifach besetzt, mit Gesang, laufend gesucht. Angebote erbeten an Konzert- und Gaststättenbetriebe G. und M. Weisenseel, Saarbrücken, Am Hauptbahnhof, Telefon 2 68 84.

ALLEINUNTERHALTER

Frei 1. 3.: Alleinunterhalter Rudolf Christian an der Hammond-Orgel. Beste Unterhaltungsmusik jeder Art, Chansons, Tanz. Anzuhören: Casino im Gebirgshotel, Hahnenklee (Harz).

Kurt Sadilek, internat. Pianist, Akkordeonist, Solist, mehrsprach. Gesang, eig. Mikroanlage. Dez. 59 bis Jan. 1960 Engelberg/Schweiz, Kasinobar, Februar/März 1960 Konstanz/Bodensee, „Royal". Angebote erster Häuser laufend erbeten an ständige Anschrift (13a) Bayreuth, Fallerslebenstraße 26.

Frei ab 1. April oder später: Akkordeonist (Holländer). Als Alleinunterhalter, evtl. auch Duo oder Trio. Einwandfreie Unterhaltungs-Musik. Beste Referenzen vorhanden. Eilangebote erbeten an Thönny Smith, Rotterdam (Holland), Schalkburgerstraat 33 B.

„Alleinunterhalter Fred", Frankfurt/Main, Hegelstraße 6, Akk. — Ges. Combichord-Orgel, Tanz — Unterhaltung — Stimmung, Febr. bis Ende April zum zweitenmal in Herzbad Orb — Mai bis Ende Sept. zum drittenmal in St. Goar a. Rh. — Okt. bis Ende Dez. zum zweitenmal in Osnabrück, frei ab 1. Januar 1961.

Alleinunterhalter frei 1. 3. Klavier, Akk. (Clavioline, w. vorh.), klass. bis modern, beste Ref. (Tischarbeit). Erb. Ang.: Kurt Elbing, Wuppertal-La., Langerfelder Straße 102.

Alleinunterhalter, 28, Akk., Gesang (Tracht), ab 1. 3. oder später frei. Ang.: „Akkordeonist", Glonn-Wetterling, Obb., Schießstättenweg 5, bei Bründl.

EINZELMUSIKER

Frei 1. März oder später: hervorragender, rout. Ensemble-Pianist (Solist). Erstkl. Leistungen in Konzert und Tanz (schwerstes Repertoire). Kurkapellen angenehm. Gagenang. erb. an Herbert Voigt, (21a) Rehme bei Bad Oeynhausen, Mühlenweg 13.

Erstklass. Geiger mit Tenor und Es, Baß, Trompete (übliche Geigensoli, Ungarisch), 40 Jahre, versiert in allen Sparten, Chorus, Gesang, frei für 1. 3. 1960. Angebote an „Geiger", Idar-Oberstein, Mainzer Straße 59, bei Schuler.

Frei ab 1. März 60: Elektrogitarrist (Rhythmus, Chorus), Refranigesang. Eigene Anlage, Hawaiigitarre. 24 Jahre. Angebote an Manfred Averdung, Remsch.-Lennep, Rader Str. 65.

Frei ab 1. 3.: erstkl. Klarinettist (Solist), kadenzsicher mit Es-Alt-Sax. (Stil. i. Satz) und Cello. Rout. in allen Spart. Sol., verträgl. Kollege. Erbitte Angeb., auch v. guten Trachtenkapellen, an Werner Scharf, z. Z. Schaffhausen/Schw., Hotel „Rüden".

Vibraphonist, N.-I. Piano — Akkordeon, 29 Jahre, sucht zum 1. 3. 60 Anschluß zu passendem Quartett od. Quintett. Adr.: J. Schmidt, Hannover, von-Alten-Allee 7 II.

Bassist, 29 J., N.-I. Geige, sucht Anschluß an kleine Besetzung zum 1. 3. oder später. Angeb. unter Nr. 3701 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Pianist frei ab 1. März. Routin. in schwer. Konzert, Tanz und Unterhaltungs-Musik, Kabarett. „Pianist", (bei Weigl), München 25, Schäftlarnstraße 148/III.

Frei: Geiger, Schlagzeug, Tenor. Thiele, Kassel, Fried.-Ebert-Str. 82.

Frei ab 1. 3. oder später: mod. Git. Chor., Melodie, N.-I. Drums, Ges. Engl., Ital. Garderobe grau, schwarz. Alter 28 Jahre. Angebote: Walter Treu, Lindau/B., Aeschacher Ufer 21.

Frei 1. April oder später: erstklass. Steh- oder I. Sitzgeiger mit Es-Alt, Tenor-Sax., u. Klarinette. Äußerst routiniert in allen Sparten der Tanz- und Unterhaltungsmusik (Bar, Kabarett). Z. Z. im „Weindorf", Düsseldorf, Telefon 2 94 52. Erbitte Angebote an Tschernoster, Wuppertal-E., Malerstraße 5.

Frei ab 1. April: Bassist für Konzert und Tanz, mit Elektro-Gitarre, Solo, Melodie und Improvisationsspiel. Erstkl. Refrainsänger. Nebeninstrument (Akkordeon). Ang. an „Gitarrist", Hinterzarten, Adler-Hotel.

Frei zum 1. März: Pianist (N.-I. Akkord.), für Kurorchester oder gute Kapelle. Vers. in Konzert, Kabarettbegleitg., mod. Tanzmusik, parod. Gesang, kl., mod. Tanzmusikrepertoire vorh., gute Garderobe, einwandfr. Kollege, 37 Jahre. Ausf. Offerten unter Nr. 3713 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. März: Schlagzeuger, mod. Drummer (Baß, w. vorh.), rout. in Konzert, Tanz, Kabarett. Eig. VW. Angebote an „Schlagzeuger", Stuttgart, Geißstraße 7, bei Ziegelmeier.

Frei ab 1. April: erstkl. Gitarrist — Schlagz. — Cello — Gesang. Suche Anschluß mit guten Kollegen, am liebsten Trio. Angebote unter Nr. 3715 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. März: erstklass. Tenor-Sax., Geige, Klarinettist, mod. Chorus, Notist, Satz, Impr. Routine in mod. Tanzmusik, Unterh., Bar. Gute Angebote erbeten an P. Sanson, Düsseldorf, Corneliusstraße 16, Tel. 8 12 25, von 18 bis 20 Uhr.

Gitarrist, 28 Jahre, mit Refraingesang Engl./franz., frei zum 1. März. Angebote an G. Schlaebitz, Köln-Bickendorf, Erlenweg 11.

Frei 1. März oder später: erstkl. Pianistin, Akk., Gesang. Eig. Mikroanlage. Rout. in mod. Tanz, Konzert und Kabarettbegl. Off. unter Telefon vorher 02837/254 oder unt. „Pianistin", Nr. 3794 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

DRUMMER
hier ist der Katalog 1960

Fordern Sie unter Beifügung von 30 Pf. den Katalog bei Ihrem nächsten Premierhändler an:

Berlin	Musik-Schilling, Motzstr. 20
	Musikhaus am Zoo, Nürnberger Straße 24a
Bremen	Hanseat. Waller Heerstr. 44
Braunschweig	Krause, Bohlweg 14
Dortmund	Schlüter, Ostenhellweg 52
Düsseldorf	Jörgensen, Hüttenstr. 8
Frankfurt	Schmidt, Berliner Str. 26
Freiburg/Br.	Bertram, Ringstr. 34
Gelsenkirchen	Rating, Husemannstr. 5
Göttingen	Hack, Groner Str. 32
Hamburg	Steinway, Colonnaden 29
	Tittmann, Neuer Steinweg 38
Hannover	Oberkamp, Georgstr. 10
Köln	Oehl, Sternengasse 1
Kaiserslautern	Musik-Schaller
Konstanz	Kohler, Wessenbergstr. 20
Lübeck	A. Andresen, Mühlenstr. 56
Ludwigshafen	Knoll, Bismarckstr. 76
Mannheim	Ehret, Breite Str.
München	Lindberg, Sonnenstr. 3
	Kühne, Klenzestr. 30
Nürnberg	Oechsner, Karolinenstr. 43-45
Regensburg	Musik-Winkelhöfer
Stuttgart	Barth, Alter Postplatz
Trier	Schellenberg, Simeonstr. 51
Wiesbaden	Musik-Seibel, Jahnstr. 34

Bitte senden Sie den Katalog an

Name .....

Adresse .....

..... DA

.....

Die nächste „Artist"-Ausgabe

kommt am Dienstag, dem 8. März, zum Versand. Schluß der Anzeigenannahme für diese Nummer ist am 29. Februar.

▶ Berg Larsen
▶ Brilhart
▶ Roc
▶ Meyer USA
▶ Bach USA
▶ Selmer

Alle diese Qualitätsmundstücke liefert

F. C. LOUIS
Saarbrücken 3
Bahnhofstraße 56

Erstklassiger Bar-Geiger mit Baß u. Schlagzeug zum 1. April frei. Erstklass.ge Garderobe, auch weiß. Angebote von nur guten Kapellen und guter Gage unter Nr. 3570 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. März: Geiger (Steh — Sitz), Saxophonist (Tenor, Alt, Klarin.). Routiniert in schw. Konzert- und Tanzrepertoire. Verträglicher Kollege, gutes Aussehen u. saubere Garderoben, kein Trinker. Angebote mit Angabe der Dienstzeit und Gage erbeten an Fr. Zurek, Ffm.-Oberrad, Ostl. Gruneliusstraße 99. (Kurorchester angenehm).

Frei 1. März: erstkl. Stehgeiger mit Tenor/Alt-Sax., gut aussehend, Verkäufer (übl. Ge.gensoli), viel auswendig, Ungarisch usw., rout. in a. Sparten, schwerstes Rep., tadelloses Auftreten, beste Ref. Ausf. Gagenangebote an „Musiker", Karlsruhe, Dragonerstraße 11, bei Wahl.

Frei ab 1. 3. 60 oder später: mod. Pianist/Akk., 37 J., rout. in Konzert und Tanzmusik, Bar, viel auswendig. Angebote an Horst Münzberg, Heeren bei Unna/W., Eichenweg 10.

Bassist, N.-I. Akkordeon, gewandter Auswendigspieler, Improvisator u. Begleiter (auch Klavier), verträgl. u. solider Kollege, sucht entsprech. Anschluß an Orchester. Rud. Weiss, Coburg/Ofr., Pilgramsroth 96.

Bassist mit Akkordeon, 30 Jahre, 1. März frei. Werner Schumann, Gelsenkirchen, Bulmkerstraße 30.

Junge, hübsche Musikstudentin (Baltin), sucht Anschl. an moderne Tanz- oder Unterhaltungskapelle. Schlager (mehrsprachig), Operette, Oper. Angebote unter Nr. 3786 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Junger, mod. Drummer, 20 Jahre alt, sucht Anschluß an Rock'n'Roll- oder Jazzcombo. Gute Stock- und Besenarbeit, auch Shearingmasche. Eilangebote zum 1. 3. 60 an Günter Strube, Ulm/Donau, Kornhausplatz 10, mit Instr.-Besetzungsangabe.

Klarinettist (Saxophonist Es-Alt, sowie Klaviervertretung), frei ab 1. März 1960 für Bayernkapelle. Off. an Selbeck, Richard. z. Z. Stuttgart, Rosenbergstraße 91 II., bei Leyh.

Ten.-Sax., Klarinette, Klavier-Vertretung, Akk., möglichst Zirkus. Angebote unter Nr. 3781 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 3. 60: erstklassiger Solocellist mit modernem Baß. 100prozentiger, guter Ton und Musikalität garantiert. Mikrophon-, Schallplatten- und Varietéerfahrung. Erstkl. Instrumente, sowie Reisepaß vorhanden. Angebote, nur von musikalisch über dem Durchschnitt stehenden Ensembles, erbeten an „Solocellist", Bad Wildungen, hauptpstlg.

Frei 1. 3. 60: Trompeter — Akk. Eilangebote an W. Müller, Musiker, Mainz, Gärtnergasse 18, Hinterhaus.

Trompeter, Geiger, Improv., Satz, Konzert, will sich verändern. Ausland angenehm. Offerte unter Nr. 3788 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 3. 60: mod. Schlagzeuger, 33 Jahre und sehr verträglich. Adr.: Heinz Grammel, Mannheim/Pfingstberg, Martinistraße 44.

Suche Eng. für die Sommersaison als Geiger, Steh — Sitzg. und Es-Alt-Saxophonist, Klar. (Satz). Rout. in schwer. Konzert und moderner Tanzmusik. Alter 43 Jahre. Angebote u. Nr. 3688 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Mod. Tenor-Sax., N.-I. Klar. und Oblig.-Geige, 23 J., Notist, frei zum 1. 3. 60. Angeb. erbeten an „Saxophonist", Osnabrück, Mittelburgstr. Nr. 11, Telefon 9 23 46.

Frei für Kurorchester, Saison 1960: Ia Solo-Cellist, moderne Trompete, Schlagzeugvertr. Beste Erfahrung u. routiniert in schwerst. Konzert und Tanzmusik. Angenehmer Kollege, gute Erscheinung, 49 Jahre alt. Sucht Daueranschluß an gutes Kurorchest. mit Sommer- und Winterspielzeit. Konzert- und Tanzensemble auch angenehm. Angebote unter Nr. 3692 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Stehgeiger, Trompeter, Schlagzeuger (guter Notist, Chorusbläser, auch II. Geige), sucht Engagement im Raum Norddeutschland. Angebote unter Nr. 3696 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Achtung, Kurorchester! Sehr guter Pianist, stud. Musiker, versiert in schwerstem Repertoire, Solist, anerkannt. Solistenbegleiter, Kammermusik, aber auch mod. Tanzmusik, Improv., auswendig. Rout auf elektron. Instrumenten. Angebote unter Nr. 3665 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Frei: Schlagzeuger mit Sax. Tenor u. Klar., nur für Monat März. Z. Z. Heilbronn, Melodie-Bar. Eilofferte an Robert Hopf, Heilbronn, Melodie-Bar.

Frei zum 1. April: Schlagzeuger (Notist), sehr moderner Drummer, mit gutem Refr.-Ges. (N.-I. etwas Baß). 27 Jahre alt. Eigene, gute Instr. Angebote (auch Ausland) guter Bands an: Sigi Husar, Bad Homburg v. d. H., Weinbergsweg 68, Haus Berge-Horn.

Frei 1. März: Pianist (Harm.), Refr.-Gesang, eigene Teladi-Anlage, für Konzert, Tanz, Bar, Kabarett. Gute Garderobe. Angebote erbittet Fred Immich, Eggenfelden/Niederbayern, Kongo-Bar.

Erstkl. Schlagz., int. Bar- und Schlager-Sänger, Wiener-Lieder-Rep., frei 1. 3. 60 oder später. Solide Ansage, eig. M.-Anlage. Angebote erbeten an Hans Jerema, Osnabrück, Mittelburgstraße 11, Tel. 9 23 46.

Stehgeiger (Konzertmeister), frei sofort oder später. Bäder angenehm. Erstkl. Solist, mod. Es-Sax. (Satzarbeit). Klv. Angenehmer Kollege. H. Kaaf, Köln-Zollstock, Kröver Str. Nr. 28, Telefon 38 16 74.

Stud., staatl. anerkannter Pianist ab 1. März frei. Konzert-Repertoire von Bach — Liszt, rout. auf allen Gebieten der mod. Unterhaltungs- u. Tanzmusik. Auch Tuttivox, Combichord, wenn vorhanden. Arrangeur für alle Besetzungen. Erbitte Angebote mit Angabe der Gage unter Nr. 3673 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. März oder später: Stehgeiger — Solist (Auswendigspieler, N.-I. B-Tenorsax.), geschult. Gesang — lust. Kollege. Evtl. eingearbeitet., vielseitiges, rhein. Duo frei. Gef. Angeb. an Nr. 2 118 924, hauptpostlagernd, Bremen.

Frei ab 1. 4. 60: Bassist für moderne Combo. Alter 25 Jahre. Angebote an Dieter Oiszewski, Garmisch, Mühlstraße 13, bei Keizle.

Gitarrist, 28 Jahre, langjährige Erfahrung, eigene Anlage, Barmasche, Gesang, sucht Anschluß ab Trio. Raum Ruhrgebiet bevorzugt. Angebote unter Nr. 3677 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Grieche, 31 J., gute Erscheinung, beherrscht Akkordeon, Gitarre, Gesang in Griechisch und Deutsch, sucht Stellung. Ia Referenzen. Liamos Christos, Rotenwaldstraße 101, bei Kindler, Stuttgart-W.

Frei: stud. Bassist für mod. Combo, S.O. oder Sinfon.e-Orch. Erwin Lilienthal, Hamburg-Fu., H. Kirchenweg 83, Telefon 59 03 57.

Frei 1. März: Stehgeiger, Solist — Tenor-Sax. — Baß. Als Geiger brillante Technik, Ton, effektvoller Verkäufer. Routiniert in schwerst. Konzertmusik, moderne Tanzmusik, Kabarett, Barmusik. Erste Referenzen. Z. Z. Café Rosenterrasse, Dortmund. Angebote erbeten an „Musiker", Dortmund, Chemnitzer Straße 75, bei Bücker.

Frei ab 1. März: Tenor-Sax., Klar., Akk., Refr.-Ges., routiniert: Konzert, mod. Tanzmusik, Kabarett (Notist). Bruno Mädel, Gummersbach, Hömerichstraße 45.

Trompeter u. Bassist, 23 Jahre, eig. Baß, frei. Auch Rock'n'Roll-Gesang, moderne Auffassung, commercial u. Jazz. US-Klub-Erfahrung. Zuschriften Rudi Mitze, z. Z. Fulda, hauptpostlagernd.

Erstkl. Geiger (Steh — Sitz) für Kurkapelle noch frei. Angebote unter Nr. 3775 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Mundharmonika-Solist Wilfried Kramer sucht Anschluß an eine gute Kapelle, Hagen i. W., Friedensstr. 13.

Für Bayernkapelle gutaussehende Jodlerin und ein Trompeter (Flügelhorn und Violine), ab 1. 3. frei. Karl Hohenwarter, z. Z. Mannheim, Gambrinus.

Frei 1. 3. 60 oder später (Saison): erstkl. Schlagzeuger — Pauken — Vibraphon. N.-I. Violine. Rout. in schwerster Konzert-, mod. Tanzmusik. Erste Refer. von Bädern und Funk. Langfr. Angebote (Kurensemble bevorz.), „Schlagzeuger", Heidelberg, Römerstraße 54.

Erstklassiger Cellist, Trompeter, Harmonika, auf allen Instrumenten gute Leistungen (Soist) frei ab 1. 3., auch für spätere Daten (Saison) Kurorchester angenehm. Angenehmer Kollege, gute Ref. Ang. erb. Alfred Mertens, Bielefeld, Rohrteichstr. 14, Pension Berke od. Tel. 6 58 65, 20.00 bis 1.00 Uhr, außer Sonntag.

Frei ab 1. 3. 60: Bassist (35), Gitarre-Vertretung. Erstkl. Sänger, ausgeb. Bariton, deutsch, engl., ital., span. — Ansage deutsch, engl., schwed. Gute Erscheinung, Referenzen, Auslandserfahrung, Kabarett, gebildetes Auftreten — Publikumserfolg — humorvoll, verträglicher Kollege, kein Trinker. Angebote an Peter Böhlke, Mittenwald/Obb., Mathias-Klotz-Straße 30.

Frei zum 1. 3.: Schlagzeuger, N.-I. Baß, modern, Refraingesang Deutsch, Englisch, sehr gut, verträglicher Kollege, 31 Jahre. Lange Zusammenarbeit erwünscht. Angebote an: Charly Bruckdorfer, Regensburg, Lappersdorferstraße 34.

Gitarrist — Bassist — Sänger, Melodie-Gitarre, Chorus, sucht für 1. 3. 60 angenehme Kollegen. Raum Köln — Bonn — Königswinter angenehm. Eigener Baß und Mikroanlage. Edgar Fieck, z. Z. Aachen-Burtscheid, Hotel Altdorf.

Überdurchschnittl. Vibraphonist, 25, modern, Notist, Stilist, Piano, Harmonika, gute Baßvertretung, Blasinstr. f. Show, Gesang in 3 Sprachen, z. Z. in bek. Spitzensextett, möchte sich zum 1. 3. oder später verändern. Angebote unter Nr. 3648 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. März: Posaunist (Geige), rout. in Konzert und Tanz. Charles Schauten, Berlin-Charlottenburg, Sybelstraße 6 IV.

Stud., junger, mod. Ten., Klar., N.-I. Knopfharmonika (Chorus, Notist u. rout.) **und rout., mod. Bassist,** N.-I. Elektro-Gitarre, suchen Anschluß an dufte Band. US-Klub angenehm. Auch Einzelangebote an Frydryszak Lory, Rheinhausen, Hildegardstr. 5.

Ia Schlagzeuger, Notist, modern, a. Konzert, Gesang u. N.-I., frei per 1. 3. 60. Paß-Nr. 12064, hauptpostlagernd, Pirmasens/Pfalz.

Ia Posaunist frei für Saison 1960. Unterhaltung, Tanz und Konzertmusik, evtl. Tournee. Angebot an Paul Gravesen, Berlin W 35, Pallasstr. 8/9.

Frei ab 1. April od. früher: erstkl. Stehgeiger (Sitz), mit Tenor, Es-Alt-Sax. und Klarin. (übl. Geigensoli). Ungarisch, versiert in allen Sparten. Eigenes, großes, schweres Konzert- u. Tanzrepertoire. Kurorchester angenehm. Gute Referenz. Angebote erbeten an Georg Grimm, Marburg/Lahn, Weidenhäuser Str. 96.

Frei 1. März: rout. Schlagzeuger — Sänger, Akkordeon / Clavietta. Notenrepertoire für Konzert und Tanz. Beste Ref. Angebote mit Dienst: H. Groß, Unna-Königsborn, Kurhaus-Hotel.

Pianist (Akk.) frei sofort für Bar und Kabarett. Angeb. an „Pianist", Gelsenkirchen, Bergmannstraße 9, bei Kniffka.

Es-Alt-Sax., Klarinette, Harmonika, Schlagzeugvertretung, 33 Jahre alt (Konzert, Tanz, Kabarett), möchte sich für 1. April oder 1. Mai verändern. Angebote (NordrheinWestfal. bevorzugt) unter Nr. 3768 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. Mai: erstkl., mod. Schlagzeuger — Pauker — Drummer. M.-Pauken, Vibraphon, Glockenspiel, schwerstes Konzert, mod. Tanzrepertoire. Z. Z. in einem Staatsbad. Off. erb. unter Nr. 3766 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 3. 60: Pianist/Akk./Hammond, wenn gestellt. Konzert, mod. [illegible]z, Kab., Blatt, Chorus, Symbole, [illegible]swendig. Gute Garderobe, beste Ref. Angebote oder Televertrag an „Pianist", bei Müller, Oppershausen 36, über Celle.

Frei 1. 3.: guter Stehgeiger, N.-Instrument Tenor, Klarinette, modern, Improvisation. Angebote erbeten an Struve, Kiel, Olshausenstr. 24.

Frei 1. 3.: mod. Drummer mit Baß u. Dynachord-Anl. Mit sämtl. Stilarten vertraut (Notist), rout. Kab.-Begl. Falls mit Leistung nicht zufrieden m. fristloser Entlassung einverst. Eilangebote sind zu richten an „Musiker", Heidelberg, Ludwig-Tieck-Str. 4.

Schlagzeuger — Sänger — Bassist, eig. Mikro- u. Echoanlage, äußerst routiniert in Bar — Kab. — Konzert, beste Refer. u. Garder., auch weiß, frei 1. 4. oder später, Raum Köln — Essen, oder Saison. Angebote an „Musiker", hauptpostlgd , Duisburg.

Schlagzeuger, N.-I. Akkord., Trompete, frei 1. März. Eilangebote an „Schlagzeuger", Hotel Astoria, Bonn.

Frei auf eig. Wunsch ab 1. 4. oder 1. 5.:rout. Schlagzeuger, Mitsänger, verträglich, gutes Aussehen, mod. Instr. Off. erb. (auch von gt. Trachtenkap.) an „Musiker", Hamburg 1, postlagernd Nr. 237.

Klarinettist mit mod. Tenorsax. sucht Dauerposition. 28 Jahre. Konzert, Solist, kadenzsicher, Notist, Chorus, Improvisation. Angebote u. Nr. 3663 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Stud. Klarinettist, A- u. B-Kl., Solist, gleichz. erstkl. Alt-Saxophonist (Conn), Nebeninstr. Viol. oblgt. Harmonika, Klavier-Vertr., gute linke Hand. Chorus, Improvisation, guter Blattbläser. 21 Jahre, gutes Aussehen und Benehmen, gute Garderobe. Frei 1. 3., weil kein Kap.-Anschluß. Angeb.: Scheibner, Fürth/Bayern, Café Kronprinz, Nürnberger Str. 3.

Rout. Bassist mit Nebeninstrumenten sucht Anschluß an gute Kapelle, mögl. Raum Düsseldorf. Angebote unter Nr. 3763 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Schlagzeuger/Geiger, Gesang, Konzert — Tanz — Stimmung, lustig, frei 1. März oder später, auch für Trachtenkapelle. „Musiker", Säckingen, Stiftsmühle, Telefon 20 74.

Frei sof. oder später: guter Trompeter mit Geige, mod., Angebote an „Trompeter" (mit Dienst und Gage), Frankfurt/M.-Sindlingen, Farbenstraße 45.

Schrammelgeiger, 40 Jahre, ledig, In-, Ausland, Fernseh-Refer., frei. Geschlossene Gagenangeb. an „Musiker", Landshut/Bay., Erikastr. 24.

Guter Schlagzeuger/Drummer/Sänger frei 1. März, auch spätere Daten (Saison). 34 Jahre, gute Erscheinung, sehr verträglich. Unterhaltung, modern Tanz, Kabarett, Bar, Stimmung, Ansage. Verstärker, 2 Mikrophone, gutes Notenrepertoire, gute Refer., neuestes Foto. Angeb. erb. Heinz Durst, Bielefeld, Rohrteichstr. 14, Pension Berke, oder Telefon 6 58 65, 20—1 Uhr, außer sonntags.

Klarinettist (Alt- und Tenorsax.), frei ab 1. 4. 60. Rout. in Konzert und moderner Tanzmusik. Angebote u. Nr 3718 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Mod. Tenorsax./Klar. u. Bassist (Gesang) sucht Engagement zum 1. 3. Angebote bitte an „Musiker", Stuttgart, Wunderlichstraße 19, bei Poppelreuter.

Frei 1. März: erstkl. Es-Alt-Saxophonist mit Klar. u. guter I. Geiger. W. Rudawski, Bottrop/Westf., Klosterstraße 42.

- **Gitarren**
  Framus Levin
  Gibson Hopf
  Hoyer Roger
  Höfner
- **Trompeten**
  Besson Keilwerth
  Hüttl Selmer
- **Saxophone**
  Hohner Keilwerth
  Hammerschmidt
  Selmer
- **Schlagzeuge**
  Sonor Premier
  Trixon
- **Echo-Hall-Geräte**

Fordern Sie Spezialprospekte an

Warnke

Das Haus der Musikfreunde

Bremen, Hutfilterstraße 9-13

Tenorsaxophonist, N.-I. Baritonsax., Akk., Noten- und Chorussl., guter Kamerad, 23 Jahre, ab sofort frei. Sucht Stelle auf längere Sicht bei Combo oder Big-Band. Angebote an „M. B.", Kreyat, hauptpostlagernd.

Frei ab 1. 3.: a) Bassist, Gesang, Tromp. und b) Tenorsax., Klar., Violine, Ges. (eingearbeitet im zweistimmig. Ges.). Beide 25 Jahre alt, frei auch für Ausland, (schließen a. einzeln ab). Fordern Sie bitte Bandaufnahmen an! „Musiker", Goslar, Zwingerwall 11, bei Denecke.

Pianist frei ab 1. März. Routin. in schwer. Konzert, Tanz und Unterhaltungsmusik, Kabarett. R. Stowasser, Rendsburg (Holstein), Gratenstr. 3.

Sängerin, temperamentvoll und erstklassig, f. mod. Tanzmusik. Neapolitanische Lieder und Zigeunermusik. Sehr gutes und Schau-Auftreten. Frei ab 1. 3. f. Combos u. Kabarett-Programme. Ang. erb. an Maria Malewska, Stuttg.-W, Postamt 7, postl.

Erstkl. Bassist frei 1. 3. oder später. Routin. in allen Sparten, für jede Besetzung. N.-I. Evtl. mod. Trpt. Erste Ref. Angeb. erbeten an Mager, Wiesbaden-Bierstadt, Neue Str. 5.

Frei ab März: Akkordeon — Schlagzeug — Trompete, Geiger, Steh — Satz, Refraingesang. Eilangebote: „Musiker Charlie", Bad Mergentheim, postlagernd.

Mod. Baß mit Posaune (Gitarre) zufallsfrei 1. März. Eilangebote erbeten unter Nr. 3744 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei ab 1. 3. 60: moderner Tenor-Sax., Klarinette, Geiger. Satz, Chorus, auswendig, auch Bar. Angebote an Alfred Lindner, Gelsenkirchen, Karolinenstraße 22.

Frei 1. März oder April: moderner Schlagzeuger (Drummer), firm in allen Stilarten. Südamerik., Kabarettbegl., guter Gesang, deutsch, englisch, ital., Ansage. 29 Jahre. Mitglied namhafter Combos. Bevorzugt Rhein-Ruhr-Raum. Angebote unter Nr. 3741 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Frei ab 1. März oder später (Saison): Pianist — Akk. / elektrische Orgel. Konz. — Tanz — Kab., a. W. eig. Mikro-Anlage. Angebote erbeten an „Pianist", Bremen, Ausweis-Nummer 932813, postlagernd, Postamt 5.

Sofort frei: Tenorsax./Klarin. (Improv., Satz, Konzert). Gutaussehend, Garderobe schwarz, grau und weiß. Angebote: H. Krause, Gießen/Lahn, Waldbrunnenweg 1.

Cellist (Solo), Neben-Instrumente, frei Saison (Sommer). Angebote u. Nr. 3736 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Frei ab 1. März, 15. März o. 1. April: erstklassiger Trompeter, modern u. Konzert, sicher. Stimmführer, strichfester Sitzgeiger, Refraingesang. 37 Jahre. Eilangebote bitte an Erich Kliegl, Rosental a. d. Kainach, Hauptstraße 1 / West-Stmk., Österr.

Schlagzeug mit Mikro-Anlage sucht Anschluß. Angebote: E. Jochem, Koblenz, Mehlgasse 9.

Moderner Trompeter, N.-I. Akkordeon, 25 Jahre, Referenzen, zum 1. 3. frei für gute, moderne Combo. Angebote unter Nr. 3732 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Frei 1. 3.: Tenorsax., Klarinette, I. Violine, Satz und Chorus. 29 Jahre. Ia Referenzen. H. J. Hobe, Hamburg 4, Hopfenstraße 22, bei Flamm.

Frei ab 1. März: erstklassiger Steh-Geiger, Solist, Tenor-Sax., Klarin., routiniert in allen Sparten, viel auswendig, beste Referenzen vom In- u. Ausland, eleg. Erscheinung. Eilofferten von nur guten Kapellen. Angebote unter 900,— DM zwecklos. S. Gutter, Düsseldorf, Bilker Allee 220, Telefon 44 75 33.

Bassist mit Vibraph. und Harmonika, evtl. Gesang u. leichte Klaviervertretung, frei für 1. März. Angebote unter Nr. 3764 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Ab 1. frei: Piano, Akkord., engl., franz., dtsch. Gesang, großes Repertoire. Kein Kabarett. Klub und amerikanisch. Publikum bevorzugt, möglichst Mannheim, Frankfurt usw., da Heidelberg Wohnung. Heinz Fiebig, Heidelberg, Kettengasse 9, bei Beerbaum.

Gesucht: Ia El.-Gitarrist für ca. 8 Monate. Angeb. unter Nr. 3693 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Sehr guter, rout. Cellist für gute Konzertmusik, zweimal die Woche, etwas Tanz, daher mit Schlagzeug, evtl. noch Akkordeon oder etwas Gesang erw., für Bad ab 1. April bis 31 Okt. 60. Gage 750,— DM. Es kommen nur einwandfreie Char. infrage, da weiterh. gut besetzt. Leute mit Ausdrücken wie dufte, Faß usw. mögen keine Off. machen, da Musik gemacht wird. Alter ab 40 Jahre angenehm. Wie lange und bei wem bisher? Rosanski, Frankfurt, bitte melden! „Kapellmeister", Zufurstr. 4 III., bei Schedlbauer, Nürnberg.

Pianist/Akkordeonist gesucht für Trio. Bitte nur Kollegen melden, die an längerem Zusammenarbeiten interessiert sind. 4 Monate Borkum. Kein Bardienst. Nicht über 40. Angebote mit Bild und ob ab 1. April schon frei, an Rolf-Trio, Gelsenkirchen, hauptpostlagernd.

Erstkl. jg. Pianist (Akk.), für gute Combo gesucht. 5 Std. Dienst, 4 freie Tage, 850,— DM. Eilangebote an H.-A. Koth, Düsseldorf, Lindenstr. 267, Telefon 66 38 55.

Gesucht ab 1. April: mod. Pianist mit Akk., Gesang, für mod. Bar-Trio, für lange Zusammenarbeit. Engagements Rhein-Ruhrgebiet. Bedingung: Kabarett-Begltt. Chorus — Improv., Konzert. 4 freie Tage (sonntags). Offerten mit Bild (zurück) und Gagenforderung und wo zu hören, an „Kapellenleiter G. K.", Krefeld, Stephanstraße 68, bei Plückhahn.

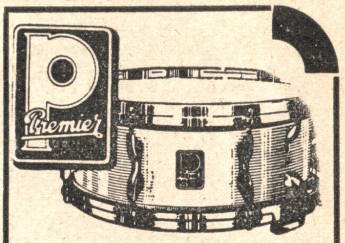
Suche per 1. 4. oder 1. 5. für amerik. Klub einen Ia Drummer (Gagenansprüche). Bedingung: einwandfreier Notist mit Kluberfahrung. Eilangebote an Heinz Demmer, Karlsruhe-Neureut, Gasthaus Rosenhof.

Gesucht für Show-Band per 1. 6.: 1. Schlagzeuger mit 1. Geige, Gesang u. Nebeninstrumente; **2. Pianist** und Arrangeur, Gesang und Nebeninstrumente. Gute Gage, bei Gefallen Dauervertrag. Es wollen sich nur junge Könner, keine Jazzer, melden. Angebote mit Bild und genauen Angaben unter Nr. 3649 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche zum 1. März für Quintett erstklassigen Pianisten mit Akkord. o. elektr. Instrument. Verlangt wird Routine in mod. Tanzmusik, symbolsicher, Improvisation, auswendig, Konzert. Gültiger Reisepaß. Lege Wert auf Leistung und längere Zusammenarbeit. **1 routinierter Schlagzeuger, Notist, mit Akkord. oder gutem Refr.-Ges.,** für mod. Tanzmusik, Konzert u. Kab., Satzarbeit. Säufer und Stänkerer unerw. Wahrheitsgetreue Referenzen an „Kapellenleiter", Heilbronn/N., Lohtorstr. 43, bei Roth.

Gesucht ab 1. 5. 60: I. Trompeter (Solist). Kurorchester, Bad Driburg, Helmut Gläser, Kurhaus.

Gesucht 1. 3. für mod. Combo: Tenorsax. — Klar. od. Bariton — Klar., bis 35 Jahre, Satz, Chorus. Gage 1 100,— DM. Eilbildoff. mit Konfektionsgröße an „Kapellenleiter", Sol.-Ohligs, Mühlenstraße 21.



Premier

- **Schlagzeuge**
- **Plastikfelle**
- **Vibraphone**
- **Zubehör**

Prospekt gratis

Auslieferung durch
Abt. 6/c
HACK-Göttingen

Junger, modern. Trompeter (Solist), Neb.-Instr. möglichst Akk., z. 1. 5. 60 für Combo gesucht. 42 Std., Gage n. Vereinb., bei Gefallen Jahresvertrag. Wann und wo zu hören? Angebote unter Nr. 3652 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht: Klarinettist (stud.), f. Bayernkapelle Mai/Juni. 720,— DM, fr. Tg., 1 UT. Nur nüchtern., verträgl. Kollege, routiniert. Off. mit Bild, letzte Refer., Personalien, unter Nr. 3759 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht zum 1. März für Westfalen: erstkl. Pianist. Eilbildofferte m.t allen Angaben an Will Riego, Düsseldorf-Reisholz, Kappelerstr. 177.

Für 5-Mann-Combo Trompeter oder Elektro-Gitarrist mit Nebeninstrum. zum 1. 3. gesucht. Notenkenntnisse unbedingt erforderlich. Offerten an „Kapellenleiter", bei Volkmar, Dieburg/Hessen, Friedrich-Ebert-Str. 14.

Suche jung. Pianisten, mögl. mit Gesang, z. 1. 3. 60 für jg., mod. Quartett. Muß vertraut sein mit allen Stilarten, auch Schnulzen u. Stimmungsmusik. Bitte um Eilofferte an Freddy-Swingtett, Stuttgart-Degerloch, Roßhaustr. 64.

Gesucht zum 1. März oder später: Stehgeiger (Bed. guter Ton), N.-I. Tenorsax., Klar. **und Tenormann mit Akkordeon.** Bildofferten mit Alter an Jupp Kilb, Osnabrück, Spichernstraße 30, bei Braun. Bei Gefallen Jahresvertrag (bes. bis 30. 4. 61).

Gesucht zum 1. März (Südd.): Pianist N.-I. Akkordeon, rout. in mod. Tanz (Chorus — Stil) und Unterhaltungsmusik. Gefl. Eilbildofferten mit Angabe der Telefon-Nr. an „Kapellmeister", Garmisch, Rießerkopfstr. Nr. 30 a.

Gesucht 1. 3. oder früher: junger, mod. Pianist, eventuell Akk., für Jazz, commercial, vorwiegend Luis-Prima-Style-Shuffle. Dienst nicht ü. 26 Std. und ein freier Tag wöchentl., Anf.-Gage 210 Dollar netto, nach 2 Monaten mehr. Anreise zurück, bis Grenze. Lange Zusammenarbeit erwünscht. Eil-Angebote (Bild) an „Bandleader", Hotel Voyageurs, Aigrefeuille, Char.-Mar., France.

Gesucht für 1. 3. 60: erstkl., modern. Pianist (für Trio). Dauerengagement von ½ Jahr. Wöchentlich 36 Stunden Dienst, 1 freier Tag, freie Verpflegung und Wohnung. Angebote an K. Schlamminger, Memmingen/Allgäu, Tanzcafé-Bar Weinsiegel. (Wo zu hören?)

HELMUT GRESSER

Vermittler der Deutschen Kapellen-Agentur
im Auftrage der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung
Hannover, Kestnerstraße 17/III. Telefon 23565

Gesucht Tanz-Bassist ab 1. April n. N.-Bayern. N.-I. Akkordeon oder Es-Alt-Sax., Klar., gesanglich. Bildoff. erbeten unter Nr. 3728 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht: erstkl. Allround-Pianist, Alter bis 35 Jahre, für mod. Combo. Gage DM 950,— und tarifl. Tage. Bildoff., wo zu hören, unter Nr. 3721 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Gesucht zum 1. März: Bassist, mit Nebeninstrument Drums bevorzugt, gute, moderne Kraft. Anfangsgage 900,— DM brutto, Wohnung evtl. im Haus. Lege Wert auf netten Kollegen. Eil-Bildofferten an „Kapellenleiter", Corso-Betriebe „Pütt", Dortmund.

Erstkl. Posaunist, Nebeninstrument, für Konzert- und Tanzkapelle für sofort oder 1. März nach Düsseldorf gesucht. Kapellmeister Leisinger, Düsseldorf, Bolkerstraße 37.

Suche zum 1. 3. 60 einen modernen Pianisten mit Akkordeon, ferner ein. Tenor-Saxophonist. mit Geige, Klarinette. Beide bis 40 Jahre. Für Tanz, Kabarett-Begleitung. Eil-Angebote an 150266, bahnpostlagernd, Frankfurt, Telefon 33 26 13 von 19—19.30 Uhr täglich.

Gesucht: moderner Pianist/Akkord. zum 1. 3. Gage DM 700,— brutto, freie Wohnung, Vollverpflegungsmöglichkeit für DM 50,—, Dienst 7½ Stunden, Dienstag frei. Offerten mit Bild und genauem Alter an G. Gaertig, Oberkirchen (Grafschaft Schaumburg), „Becker-Krug".

Gesucht zum 1. April 60: mod. Pianist, welcher auch in der Lage ist, leichte U.-Musik zu mach. Verträgl. Kollege, welcher Wert auf längere Zusammenarbeit legt. Angebote an Jack Oehl, z. Z. Neckargröningen, Café Scholl.

Moderner Drummer zum 1. 3. zu internationalem Bar-Quartett n. Dortmund gesucht. Ausführliche Eil-Angebote sof. an Nando Franchi, Düsseldorf, Kirchfeldstraße 111, Telefon 34 14 84.

Pianist ab 1. April zu bekannt. Quintett gesucht. Aussicht auf lange Zus.-Arbeit, In- und Ausland. Erforderlich: viel auswendig, modern, Improvisation, Satz, Südamerik. Gute Routine in Unterhalt.-Musik. Mögl. Clavioline. Offert. (Bild, Alter usw.) unter Nr. 3793 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Suche zum 1. 4. 60 für bayr. Trachtenkapelle (langfristig besetzt), mit guter Gage: Pianist (Akk.); Schlagzeuger (Gesang). Bedingung: einwandfreie Konzert- und Tanzmusik, saubere Tracht. Bildofferten bitte sofort unter Nr. 3790 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Schlagzeuger für Zirkus-Saison 1960 gesucht. Angebote unter Nr. 3789 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

KÜNSTLERBEDARF

A- und Es-Böhm-Klarinette gesucht. Jos. Malek, Gelsenkirchen, Gottfriedstraße 7 II., bei Hermsen.

Vibraphon „Trixon", neuestes Modell, 2 Monate gespielt, wegen Berufswechsel für DM 1 450,—, m. Koffer, gegen bar abzugeb. Gg. Aichele, Ansbach/Mfr., Welserstraße 8.

Gebr. Teladi-Mikrophon zu kaufen gesucht. Ernst Knauth, Düsseldorf, hauptpostlagernd.

Wir suchen laufend gute Film-Ideen, ebenfalls talentierten Nachwuchs für den Film. Bedingungen mit Rückporto anfordern bei F.B.F.F.M.-Verlag, (17a) Königshofen/Baden.

Notverkauf! Reise-Masch.-Pauken (leicht), Ø 66 × 71, 60 × 65, Neuwert 2 800,00 DM, Verkauf 700,00 DM. Zuschriften unter Nr. 3690 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf.

Krankenversicherung für Musiker über 660,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis 30,— DM in bar. Offerte kostenlos! „Mittelstandshilfe", Bez.-Dir. Walger, Wuppertal-Elberfeld, Schwanenstraße 48, Tel. 4 02 92.

Erstkl. Böhm-Piccolo in C gesucht, mit offener gis-Klappe und B links von H. Einwandfreie Stimmung nach 880 und sichere, leichte Ansprache in allen Tonlagen sind Grundbedingung. Angebote erb. an Wilhelm Wenzel, Uelzen (Hann.), Lüneburger Straße 14.

Neue Conn-Director-Posaune mit Etui, wenig geblasen, Kaufjahr 1959, zu 719,— DM, jetzt zu 530 DM zu verkaufen. Willy Rudnick, Gelsenkirchen-Horst, Friedweide 29.

Wir suchen Komponisten — Texter — Arrangeure — Notenschreiber! Neuer Verlag für Tanz- und Unterhaltungsmusik fördert alle Talente. Verlangen Sie Bedingungen unter Nr. 3465 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Kaufgesuch: Vibraphon — Premier, gegen bar zu kaufen gesucht. Genaue Angebote mit Preis erbeten an H. Hund, Aachen, Dr.-Hahn-Str. 40.

Künstlerexemplare verfügb.! Schreiben Sie bitte an Willi und Karl Heinz Behnke, Komponisten u. Texter, Hamburg-Blankenese, Bahnhofstraße 33.

Saxophone, B♭-Tenor Conn; E♭-Alt Selmer, beide Goldlack, je DM 450,-, Bönsel, Kassel, Druseltal 30.

Trixon-Harp, 3 Okt., sowie Hohner-Atlantik, beides in sehr gutem Zustand, wegen Berufsaufgabe preiswert zu verkaufen. Angebote an K. H. Frisch, Flamingo-Bar, Soest/W., Niederbergheimer Straße 74.

Neuwertige „Clavioline" äußerst preisgünstig abzugeben. Zu besichtigen: Café Schwarze Hotel, Bad Wildungen, Brunnenallee 42, Ruf 614

Gebr., reparaturbed. Buescher B-Tenor-Sax. gesucht. Musik-Halbig, Hambach/Schweinfurt.

ANSCHRIFTSGESUCHE

Kapellenleiter Jozsi J. Raab bitte melden. Sigi Husar, Bad Homburg v. d. H., Maxim's Bar.

DEUTSCHE KAPELLEN-AGENTUR - ZENTRALE -

Hamburg-Poppenbüttel Langenhorner Str. 63 Tel. 609498

Auf Grund des von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erteilten Auftrages sind nur die nachstehend genannten Vermittler der Deutschen Kapellen-Agentur (DKA) zur nichtgewerbsmäßigen Vermittlung von Kapellen im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland berechtigt:

Heinrich Adolph	München	Geibelstr. 14/App. 24 Telefon 44 41 77
Hans Allmendinger	Stuttgart-W.	Reuchlinstraße 9 Telefon 6 45 70
Heinz Barthels	Hbg.-Poppenbüttel	Stofferkamp 47 Telefon 60 94 98
Ernst Dosch	Frankfurt/M.	Günthersburg-Allee 67 Telefon 49 18 86
Hans Feith	Düsseldorf	Fürstenwall 232 Telefon 2 59 97
Michael Glonner	München	Rumfordstraße 53 Telefon 22 21 95
Heinz Graf	Düsseldorf	Luisenstraße 23 Telefon 1 71 66
Helmut Gresser	Hannover	Kestnerstraße 17 Telefon 2 35 65
Arthur Groeschler	Duisburg	Lutherstraße 8 Telefon 3 28 66
Hans Kupski	Hannover	Scheelenkamp 13 Telefon 66 24 39
Georg Pohl	Hamburg 39	Barmbeker Str. 57 I Telefon 27 87 03
Fred Schilinsky	Hamburg 24	Immenhof 23 Telefon 22 33 61
Josef Vogt	Wiesbaden	Röderstraße 32 Telefon 2 65 13

Suche zum 1. April 1960 erstkl. TRIO

Mehrstimmiger Gesang und gute Garderobe ist erforderlich. Offerten mit neuestem Bild, Gagenforderung, und wo zur Zeit zu hören an

Restaurant Märchenwald, Franz Vomweg
Schiefbahn, Bezirk Düsseldorf

Levin
Roger
Hoyer
Selmer
Dolnet
Keilwerth
Martin
Conn
Bach
Hohner
Scandalli
Sonor
Wurlitzer

Alle Spitzenfabrikate aus einer Hand

Wilhelm Monke
Meisterwerkstätten für Musikinstrumentenbau
Köln-Ehrenfeld · Gutenbergstraße 61

Zum 1. 4. 60 sucht bekanntes Quintett nur erstkl.

Pianisten

womögl. mit Gesang, Kabarettrout. (blattsicher), Gage 1000 DM, angenehm. Dienst, nur in besten Häusern. Es wollen sich nur 100%ige Kräfte melden, bei Gefallen langfristiger Vertrag. Eilofferten unter Nr. 10957 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

MODERNE GESANGSSÄTZE

3- od. 4-stimmig sowie Bandarrangements, modern oder commercial, u. ganze Shows

SCHREIBT BEKANNTES AUTORENTEAM

Detaillierte Anfragen unter Nr. 10956 an Ed. Lintz KG, Düsseldorf

Vielseitiges, junges

Quartett

mit best. Gesang, für Tanz- und etwas Unterhaltungsmusik

für die Monate Mai, sowie August u. September 1960 gesucht.

Dienstzeit täglich von 20.30 bis 3.30 Uhr, mittwochs freier Tag. - Freie Wohnung mit Kochgelegenheit im Hause. Offert., mögl. mit neuestem Lichtbild, sowie äußerster Gagenforderg. u. Angabe, wann und wo zu hören, erbeten an

ALTES BRAUHAUS
Hameln/Weser · Tel. 3268

Gesucht ab 1. März

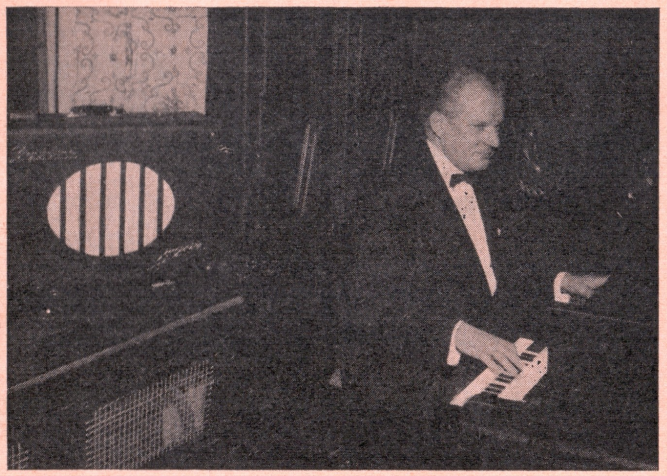
ERSTKL. | **Drummer-Schlagzeuger**

für Sextett und Sängerin.

Desgl. für spätere Dat. (April od. Mai)
1. Es Alt Sax., Klar., mit N.-I.
Baß mit N.-I.

In Frage kommen nur routinierte Kräfte, absolute Notisten, blatt- und arrangementssicher, sämtl. Rhythm.-Arten, einwandfreie Technik, sichere Höhe, schöner Ton, Solisten, Satz, Improvisation, mod. Stil, in Unterhaltungs- u. Tanzmusik best. versiert. Kluberfahrung, lustige und verträgl. Kollegen.
Ausführliche Eilofferte mit neuestem Foto, Altersangabe, Referenzen seitheriger Bands etc., sowie Gagenforderung, für US-Clubs, In- u. Ausland, erbittet:

Walter Kern, Heidelberg, Rohrbacher Str. 16, b. Bähr, Tel. 23480 - Ab 1. März: Frankfurt/M., Fritz-Tarnow-Str. 17, Tel. 525775



Ernst Michael Pfeifer

einer der prominentesten Berliner Alleinunterhalter, schreibt:

. . . für den phantasiebegabten Musiker gibt es nur ein Instrument, das ihm alles bietet: das COMBICHORD!

von

Jörgensen-Electronic
Düsseldorf
Aders-Straße 64 Telefon 13723

Suche für April-Mai ein

Trio oder Quartett

für Konzert und Tanz, mit Gesangseinlagen.

Angebote erbeten an

Hotel - Café - Restaurant
Bürgerhaus
Nordhorn

Ia Tanz-Kapelle

Bes.: 4 Mann mit mehrstimmigem Gesang,

zum 1. März 1960 ges.

Off. mit Gehaltsansprüchen an

Hotel Astoria, Bonn
Markt 5, Telefon 51656

TRIO

für Stimmung u. Tanz

per 1. Mai 1960 gesucht.

„ZILLERTAL"
Bielefeld

Wirklicher

ALLROUND-PIANIST

für erste Bar

per sofort oder später gesucht.

Es mögen sich nur Herren melden, denen Tonarten (Transponieren) und alle bekannte Barmusik geläufig sind.
Angenehmer Dienst bei hoher Gage und Dauerengagement.
Bildofferten erbeten an

EUROPA-BAR
Saarbrücken 3 · Futterstraße

Erstklassiges

DUO

ab 1. Mai 1960 gesucht.

Angebote an

Künstlerkeller

Koblenz, Schloßstraße 53

Gesucht zum 1. März 1960

erstkl. Tenor-Sax.

mit Klar., N.-I. Akk. Beding.: Einwandfreier Notist, Stilist, (Satzarbeit), freie Improv. Akk. für Unterhaltungsmusik. Erste Verhältn., Höchstgage, 4 freie Tage, Urlaubstag. Erb. Eiloff. mit näheren Angaben

Will Farwer, Düsseldorf, Schloßstr. 30

Stud. Bassist

mit Nebeninstrument, 24 Jhr., ledig, rout. in schwerer Konzert- und Tanzmusik

ab 1. März 1960 frei

Eilangebote an

Fr. Löffler, Laufach
Hauptstraße 98 1/4

Suche modernen **Pianisten**
für Quartett

mit Akkordeon u. Gesang möglichst. Nur dufte Kolleg. als Mensch wollen sich melden. Bis Ende 1960 fast alles besetzt. Unter 35 Jahren.

Anschriften an „Kapellenleiter", z. Z. Schleswig i. Holst., Schleihalle.

Gesucht für erstes Haus am Rhein z. 1. Mai (Sommersaison) 5 Monate:

erstkl. Pianist (Akk.) modern, für Konzert u. Tanz (südamerik. Rhythm.)

Akkordeonist (m. N. I.) mod. Chorus, rout. in Konzert u. Tanz.

6½ Std. Dienst, wöchtl. 1 freier Tag u. monatl. ein Urlaubstag. Angebote mit Bild- und Gagenforderung an:

Eugen Liethen, Bonn, Rosental 57

Ia „Stimmungstrio"
(Quartett)

(Auch für bayrische Gaststätten)

Unterhaltungs-, Stimmungs- und Tanzmusik, mehrstimmiger Gesang, mehrfache Besetzung.

Frei ab 1. März 60

Angeb., a. f. Ausl. an, **„Kapellenleiter"** Fulda, Hotel Lenz, Tel. 3354/4223

Musiker (Italiener)

Saxophon-Tenor-Klarin.-Ges. oder Klavier-Gesang.

Ab 1. März 1960 frei

Angeb. an **A. Di Domenico**
Hamburg 4, Menke Hotel
Reeperbahn 27

Gibson

Gitarren-Verstärker
DeArmond-Tonabnehmer

Katalog kostenlos

MUSIK Schmidt

Frankfurt/M., Berliner Str. 26, Tel. 23955

Trompeter

modern, Satz, Chorus, Notist, vielseitig, guter Ton u. Höhe. Nebeninstrum. Geige. 32 Jahre

Frei zum 1. April 1960

Angebote: **„Trompeter"**
Weindorf-Varieté, Düsseldorf
Adersstr. Orchester R. Kaiser

Hans Langguth

mit seiner

bayr. Trachtenkapelle

(Quintett)

z. Zt. im Re-Engagement der große Erfolg im „Oberbayern" zum Mainzer Karneval

Die Kapelle f. Konzert, Tanz, Unterhaltung, Stimmung u. Kabarett-Begl.

Letzte Engag. u. a.: „Oberbayern" Wiesbaden · „Oberbayern", Gießen · „Oberbayern", Saarbrücken · „Meier-Gustl-Betriebe", Frankfurt,

Mai - Juni 1960 noch frei.

Arbeiten auch in Schwarz usw.

Laufende Angebote guter Häuser nur an ständige Adresse:

Kapellenleiter Hans Langguth,
Würzburg-H., Maingasse 5.

ALLROUND
Akkordeon-Solist (42)

erster Stilist, mod.-schw. Konzert, alle Arten, Bar, viel auswendig, langjährige Funkerf. (Berlin), erstkl. italienische Instr., NI: Piano, (Clav. od. Orgel w. vorh.), Mikrostimme weich, gut auss., vertr. Koll., PKW: Kapitän, d. Krankh. zufallsfrei, nur beste Angeb. sofort oder später, an

Bobby Flint, Poppenweiler/Württemberg

LIPP ELEKTRONISCHE INSTRUMENTE

sind in den klanglichen Eigenschaften, in ihrer vielseitigen Verwendbarkeit, der technischen Zuverlässigkeit und ihrer konkurrenzlosen Preiswürdigkeit die idealen Erfolgsinstrumente für den Berufsmusiker.

PIANOLINE	mit den Klangfarben aller Orchesterinstrumente, durch 4 Oktavkoppeln überragende Kinoorgeleffekte.	**DM 745.—**
MINICHORD	die kleinste Orgel der Welt, der sensationelle Erfolg für Alleinunterhalter und Kapellen jeder Besetzung.	**DM 1665.—**
ARTISTA	die einzige Kofferorgel mit den Klangfarben, dem Tonumfang und dem Volumen großer Konzertorgeln.	**DM 3950.—**

Bevor Sie sich zu einem Instrument entscheiden, prüfen Sie LIPP-Instrumente.

Rich. LIPP u. Sohn

Stuttgart-S. **Weißenburgstr. 32, Tel. 77677**

Auf der Musikmesse Frankfurt vom 6. — 10. März, Halle 12, Stände Nr. 2156 und 2158.
Sie finden dort das größte je in Deutschland gezeigte Angebot elektronischer Instrumente.

WERNER SCHWARZ QUINTETT

Das Ensemble für gepflegte, moderne Tanz- und Unterhaltungsmusik, mehrfach besetzt, mehrsprachiger Gesang. Stimmung, Bar, Kabarett.

Seit 8 Jahren Hauskapelle im Tanzcafé Intermezzo, Berlin, erwünscht Angebote erster Häuser ab 1. Mai - 30. September 1960 nur für Ostsee - Nordsee - Holland - Belgien.

BERLIN-NEUKÖLLN · JONASSTRASSE 8 · TELEFON 621923

Alleinunterhalter **KURT LINDNER**

DER Sänger am Flügel (geschulter Bariton)
Solist auf Harmonika und Clavioline
Garant guter Laune und Stimmung

Z. Zt. zum 6. Male **Weindorf-Betriebe, Düsseldorf** (37 Monate)
Sommersaison 1960 wieder „Bunte Tapete", **Nordseebad Borkum**

Privatanschrift: Düsseldorf, Herzogstr. 56, Telefon 1452

Harry Diehl-Renard

der international bekannte **ALLEINUNTERHALTER**

Virtuose Bar-Musik · Moderne Kleinkunst am Flügel

Spielerische Brillanz auf der Hammond-Orgel

Angebote nur erster Häuser ab 1. 4. 1961

Düsseldorf - Karolingerstraße 19 - Fernruf 330592

mit gewohntem Erfolg

Charly Hoffmann
internationales Tanz- und Unterhaltungsorchester

Hotel zur Post, Wuppertal-E.
(im Reevertrag)
Besetzt bis 1. 2. 1961

Angebote für spätere Daten erbeten:
Mannheim, Rupprechtstraße 10

Die bayr. Schau-, Tanz- und Stimmungskapelle
beliebt im In- und Ausland, mit ihren Stimmungskanonen
der Erfolg Ihres Hauses

ALBERT LEISINGER MIT SEINEN SOLISTEN
Gesang - Jodler - humoristische Ansage

Das vierte Mal: z. Zt. Zillertal, Düsseldorf, Bolkerstraße
erbittet Angebote

SONIX-TRIO

eine moderne Band mit großer Instrumentalbesetzung, für Bar, Kabarett, Tanz, Konzert

Dez.-Jan.: PAVILLON-BAR, Krefeld.
Febr.-März-April: CAFÉ RÖHTER, Neheim-Hüsten 1

Angebote für Sommersaison 1960
an Kapellenleiter **Ottokar Dosel**, Café Röhter, Neheim-Hüsten 1, Burgstr. 5 - täglich von 21-3 Uhr (außer freitags) zu hören.

Die Caballeros

Tanz-Show-Konzert
Ltg.: Herbert Stieber

gastieren z. Zt. Wintersaison „Hotel Wittelsbach", Ruhpolding/Oberbayern

Angebote ab September 60 erbeten!

Std. Adr.: Rellingen/Holstein, Elmschen 79